Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 108. Elbing, Dienstag 9. Mai 1893. 45. Jahrg.

Die Auflösung des Reichstages.

Wenn ein Großer, ein Reicher sterben soll, dann werden alle möglichen Mittel angewandt, oft mit keinem andern Erfolge, als die Leiden zu verlängern. Wer erinnert sich nicht der schrecklichen Leidensgeschichte des amerikanischen Präsidenten Garfield, der Gemahlin Kaiser Alexanders II. von Rußland und vor Allem unseres Kaisers Friedrich? In diesen und unzähligen anderen Fällen sind Wunder der ärztlichen Kunst verrichtet worden, nur hatten sie keinen wirklich praktischen Zweck. Die Militärvorlage, die in den letzten Tagen ihres Todeskampfes nur noch Antrag Huene hieß, war ein „großer" Patient. So und so lange schon für unheilbar erklärt, seit einigen Tagen ganz aufgegeben, machten einige Aerzte noch am letzten Tage, in der letzten Stunde fast allerlei Versuche, durch Moschuseinspritzungen oder dergl. das fliehende Leben festzuhalten. Prinz Carolath-Schönaich machte einen solchen Versuch durch den Vorschlag, die gesetzliche Garantie der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer der neuen (Huene'schen) Friedenspräsenzziffer zu bewilligen, der sogar in Regierungskreisen Anklang fand. Eine halbe Stunde, ehe der Bundesrath sich zum Auflösungsbeschlusse zurückzog, sah man Herrn v. Bötticher mit verschiedenen Parlamentariern unterhandeln, und kaum eine Viertelstunde, ehe der Abg. Rickert gegen den Huene'schen Antrag stimmte, zeigte seine und seiner freisinnigen Gesinnungsgenossen Stimmabgabe zu Gunsten des Antrags auf Vertagung der Debatte, daß sie noch Hoffnung hegten, durch Zeitgewinn demselben Huene'schen Paragraphen zum Siege zu verhelfen.

Aber schließlich muß alles einmal ein Ende nehmen, selbst die im Grunde zwecklosen Heilkünste fantasiereicher Heilkünstler. Graf Caprivi sah selbst ein, daß der Worte nunmehr genug gewechselt sind, und gab durch seine Erklärung an den Prinzen Carolath, daß er ihm nichts mehr zu erklären habe, den viertägigen Verhandlungen den — Gnadenstoß. Es kam zur Abstimmung und dieser unmittelbar auf dem Fuße folgte die längst erwartete Auflösung, und prompt dieser auf dem Fuße folgte die Bekanntmachung des Termins für die neuen Wahlen.

Was wird die schließliche Folge der Auflösung sein? Mit den ersten Folgen könnte ja anscheinend Graf Caprivi zufrieden sein. Unter den Siegern herrscht Zwietracht, und als Staatsmann wie als General weiß Graf Caprivi sicherlich den Werth solcher Trennung bei dem Gegner zu schätzen. Divide et impera! Aber in Wirklichkeit sind die Aussichten keineswegs so günstig für den Grafen Caprivi.

Es wird niemals ein gewöhnliches Menschenkind verstehen, warum uns zur vollen Sicherheit 11,000 Rekruten gerade fehlen und warum Deutschland, das seit 1871 Milliarde auf Milliarde für Heereszwecke ausgegeben und so und so oft die Armee verstärkt hat, ohne diese 11,000 Rekruten verloren sein soll. Viel eher versteht zumal in schlechten Zeiten das Volk die Weisheit, daß man Geld sparen soll. Nun wird allerdings gesagt, daß man Pfennige spare und Doppelkronen verliert. Aber mit solcher Weisheit kann ins Unendlose jede Mehrausgabe für Militärzwecke vertheidigt werden. Die Masse der Wähler wird sich der Ansicht derjenigen eher anzuschließen geneigt sein, die da sagen, die Regierung weiß nicht so recht und kann nicht wissen, wie sehr uns Steuerzahlern der Schuh auch ohne neue Steuern drückt, und die Militärverwaltung ist zu sehr der Gefahr ausgesetzt, einseitig zu urtheilen. Warum sollen denn gerade militärische Fachleute unfehlbar sein? Eben hieß es noch, die Regierungsforderung sei das Minimum und nun ist der 13,000 Rekruten weniger fordernde Antrag Huene die Wahlparole der Regierung. Vor Kurzem wurde in Bann gethan, wer von den militärischen Autoritäten die zweijährige Dienstzeit für möglich und nun gar zweckmäßig erklärt, und nun will die Militärverwaltung sie einführen. Wo steckt da die Unfehlbarkeit? Nicht minder ungünstig für den Reichskanzler sind die von Bismarck der Nation auferzwungenen Erfahrungen mit ad hoc gewählten Reichstagen. Nach der Auflösung 1878 wurde ein Reichstag gewählt, der für das Socialistengesetz stimmen sollte. Das that er auch, aber nebenbei änderte er die gesammte Wirthschaftspolitik, führte von Jahr zu Jahr sich steigernde Getreidezölle ein 2c. Ebenso hat 1887 der Reichstag nicht nur seine Aufgabe, das Septennat zu bewilligen, gelöst, sondern auch einige andere den Massen nicht eben günstige Gesetze gemacht. Man wird diese darauf aufmerksam machen — und sie werden es glauben — daß die Auflösung nur nominal wegen der Armeevorlage, thatsächlich wegen des zu beschränkenden Wahlrechts und anderer reactionärer Gelüste erfolgt ist.

Möge dies darum der Wähler für die folgenden Tage scharf im Auge behalten und treu seiner Ueberzeugung mit uns um die Rechte des Volkes kämpfen. Möge der neue Reichstag besser werden und vor allen Dingen mit allen unzuverlässigen und schwankenden Elementen aufräumen. So wollen wir den Wahlkampf aufnehmen.

Preßstimmen über die Reichstags-Auflösung.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." beklagt in ihrer Sonntagsnummer, daß der Reichstag bei der ersten nationalen Angelegenheit nicht nach dem Sinne der Regierung gehandelt hat und fährt dann weiter fort:

„Die Neuwahlen, zu denen nunmehr die Wähler berufen sind, treten als eine sehr ernste Aufgabe an sie heran; denn gerade, nachdem der Reichstag in einer Frage von so hoher politischer Bedeutung versagt hat, wird es an den Wählern sein, ihrerseits dafür zu sorgen, daß daraus dem Deutschen Reiche kein größerer Schaden in seinem Ansehen nach Außen und seiner Entwickelung erwachse, als vielleicht schon dadurch geschehen ist, daß trotz des erwiesenen Entgegenkommens der Reichsregierung ein Einvernehmen zwischen dieser und dem Parlament durch Schuld des letzteren nicht hergestellt werden konnte."

Der „Köln. Ztg." scheint die Auflösung gar nicht unwillkommen zu sein, denn sie ist für die Zukunft von den rosigsten Hoffnungen erfüllt. Die Opposition, meint sie, hätte sich selbst ihr Grab gegraben und mit den politischen Leichen ihrer hervorragendsten Führer den Weg zum Sieg bedeckt. Anderseits, meint das Blatt, hätte die Regierung die Aufgabe, den Produktivständen, den Landwirthen, Industriellen und Handwerkern bessere Fühlung zu nehmen, kurz gesagt, den Wählern Honig um den Bart zu schmieren, und dann würde sich der deutsche Michel schon wieder fangen lassen. Weiter heißt es dann:

„Allgemein ist die Ueberzeugung verbreitet und auch das Gemüth des einfachen Mannes verschließt sich ihm nicht, daß die Militärvorlage schließlich doch durchgeführt wird. In dieser Frage giebt es für die Staatsleitung kein Zurück mehr. Denn ein schwächliches Zurückweichen der staatlichen Autorität in einer Frage, die an die Wurzeln unseres Daseins als deutsches Volksthum heranreicht, würde im Inlande und im Auslande zerstörender wirken als die schärfsten Kämpfe. Unser Erwerbsleben kommt also in diesem Jahre überhaupt nicht zur Ruhe, wenn es nicht gelingt, einen vernünftigen Reichstag zu schaffen. Jeder Mann, der schaffend und ringend im gewerblichen Leben steht, muß also jeden Tag für verloren halten, in dem er nicht versucht hat, Laue anzufeuern und Unsichere für seine patriotische Ueberzeugung zu gewinnen. Diese Einsicht muß zum Gemeingut werden, daß Radicalismus und Ultramontanismus in dem heißen Bemühen um die Gunst der Massen unsere vaterländischen wie unsere wirthschaftlichen Interessen schmählich preisgeben. Der Versuch muß gemacht werden, dieser Proletarisirung der Parteipolitik durch eine gewaltige Kraftanstrengung einen starken Riegel vorzuschieben und zwischen Reichstag und Nation das Einvernehmen wiederherzustellen."

Anders die „Voss. Ztg.", welche schreibt: „Man wird nicht lange zu warten brauchen, um die Lehre vom beschränkten Unterthanenverstande zu vernehmen. Die Militärs glauben über eine Militärvorlage richtiger urtheilen zu können als die Laien. Aber die Militärs haben auch Jahrzehnte hindurch die zweijährige Dienstzeit als ganz undurchführbar behandelt, um jetzt, da die Ausbildung des einzelnen Mannes sicherlich mehr Zeit in Anspruch nimmt, als bei der früheren Bewaffnung, dieser Reform zuzustimmen. Die Militärs haben auch die Regierungsvorlage in ihrem ursprünglichen Umfange mit der Behauptung vertheidigt, daß man sich schon auf das schlechthin Nothwendige und Unentbehrliche beschränkt habe und daher keinerlei Abstrich mehr vertragen könne, und dann haben sie sich dennoch die Abstriche gefallen lassen, die der Abgeordnete von Huene gemacht hat. Wenn das Volk in seiner Mehrheit bei den Wahlen den festen Willen zeigt, den Herr v. Bennigsen der Volksvertretung wünscht, dann wird schließlich auch die Militärverwaltung mit den gegebenen Thatsachen rechnen. Der Reichskanzler verweist auf den parlamentarischen Brauch in anderen Ländern, in Frankreich und in England. Aber der deutsche Reichstag hat dieselbe Opferfreudigkeit auf militärischem Gebiete bewiesen — das zeigen die Zahlen der Militärausgaben und der Reichsschulden — wie irgend ein anderes Parlament, nur daß es der Reichsregierung nicht beikommt, dem deutschen Reichstage denselben Einfluß auf die Leitung der Geschäfte einzuräumen, der in Frankreich und England als natürlich erscheint. Selbst die Errichtung eines selbstständig verantwortlichen Reichsfinanzministeriums wird hier zu Lande als der Uebergang zum Parlamentarismus und als Untergrabung der Monarchie bekämpft, obwohl wenn ein Reichsschatzkanzler mit der nöthigen Zuständigkeit vorhanden wäre, schwerlich Steuervorlagen eingebracht worden wären, wie sie — neben den Ausfällen auf die Landwehr — zu der Mißstimmung gegen die Militärvorlage nicht unwesentlich beigetragen haben. Die deutsche Nation geht schweren Tagen entgegen. Wenn aber die alten Schlagworte von den „Reichsfeinden" und „Vaterlandsverräthern", die Deutschland wehrlos machen wollen, im Gegensatze zu den „nationalen" und „reichsfreundlichen" Parteien wieder auftauchen, dann wird die Masse des Volkes fragen, ob eine Haltung als unpatriotisch gegeißelt werden kann, die auch der erste Kanzler des Deutschen Reiches, der Vorgänger des Grafen Caprivi einnimmt. Und wenn in der Leidenschaft der Fehde ein unbedachter Wortführer großen Parteien die Vaterlandsliebe absprechen sollte, dann werden die denkenden Hörer nicht vergessen, daß in dem Augenblicke der Gefahr keine Parteien im Reiche bestehen, sondern Freunde wie Gegner der Militärvorlage eine geschlossene Phalanx bilden. Die nächste Zukunft ist in Dunkel gehüllt. Es ist bedauerlich, daß schon der erste Nachfolger des Fürsten Bismarck eine so unglückliche Taktik verfolgte, um die Auflösung des Reichstages vollziehen zu müssen. Aber die Hoffnung braucht nicht aufgegeben zu werden, daß aus dieser Saat eine große Frucht erwachse, und daß der Volksvertretung die Stellung errungen werde, die ihr auch nach dem Zeugnisse des Herrn v. Bennigsen in jedem Verfassungsstaate gebührt."

Die französische Presse hat natürlich an dem Ereigniß ein ganz besonderes Interesse und alle bedeutenden Blätter besprechen dasselbe. „Figaro" ist der Ansicht, die Vermehrung der Militärausgaben und der Präsenzstärke sei bei den Neuwahlen eine schlechte Parole für die regierungsfreundliche Partei. „Intransigeant" führt aus, daß die Reichstagsauflösung möglicherweise ernste Folgen haben könnte; jedenfalls habe sich die allgemeine politische Lage verschlimmert und Frankreich müsse die Vorgänge jenseits des Rheins aufmerksam verfolgen. „Gaulois" giebt der weit verbreiteten Ansicht Ausdruck, daß die Reichsverfassung von 1871 in den letzten Zügen liege und der Kaiser entweder das Parlament abschaffen, oder den wirklichen und vollständigen Parlamentarismus annehmen müsse. „Rappel" schreibt: Deutschland ist ermüdet und will keine Vermehrung der Militärausgaben. Das deutsche Volk will den Frieden und sieht keine Veranlassung zu neuen Steuern zur Bezahlung von Festungen und Kanonen.

Deutscher Reichstag.

96. Sitzung vom 6. Mai.

Nach Erledigung einiger unwesentlicher Vorlagen tritt das Haus in die Weiterberathung der Militärvorlage ein.

Abg. Wisser (wlb.) begründet sein Amendement zu dem Antrage Huene. Die zweijährige Dienstzeit solle verfassungsmäßig festgelegt werden.

Abg. Helldorf (cons.): Wir stehen vor einer Reorganisation des Heeres. Die Regierungen haben nur ihre Pflicht gethan, wenn sie die Neuerung der zweijährigen Dienstzeit, die große Erleichterung bietet, mit den nöthigen Garantien umgebe. Unsere Partei hat die großen vaterländischen Zwecke im Auge. Ich kann nicht zugeben, daß unsere finanzielle Lage so ungünstig ist, wie man sie darstellt. Der allgemeine Wohlstand ist gestiegen. In einem ablehnenden Votum wird man im Lande nur das Votum der Führer einzelner Parteien sehen. Für Parteikämpfe hat das Volk kein Verständniß. Erst das Vaterland, dann die Partei, dann die Person!

Abg. Graf Preysing (Centr.): Ich habe den Fraktionsantrag unterschrieben und werde für ihn stimmen. Ich fühle mich ganz wohl als Centrumsmann. Ich habe mich für den Antrag aus sachlichen Gründen entschieden. Seit 1870 hat sich unsere Aufwendung für das Militär verdreifacht, und ich habe erkannt, daß unser Volk schwere Sorge durchzieht.

Abg. Frhr. v. Hornstein (wild) erklärt, für die Vorlage stimmen zu wollen.

Abg. Frhr. v. Münch (wilddem.) spricht gegen die Vorlage und geht dann auf seinen Prozeß ein, dessen Akten er auf den Tisch des Hauses niederlegt.

Inzwischen liegt ein Vertagungsantrag von der Rechten und ein Schlußantrag des Centrums vor.

Nach Ablehnung der Vertagung wird Schluß der Debatte angenommen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird zur Abstimmung über den Antrag Huene zu § 1 geschritten. Dieselbe ist eine namentliche. Gegen den Antrag stimmen 210, für denselben 162, einer enthält sich der Stimmabgabe. Das Abstimmungsresultat wird mit Bravo- und Pfuirufen aufgenommen.

Der Reichskanzler erhebt sich und verliest die vom Sonnabend datirte Auflösungsordre und erklärt im Namen des Kaisers die Sitzungen des Reichstages für geschlossen.

Präsident v. Levetzow dankt seinen Kollegen und dem Hause und fordert zum Hoch auf den Kaiser auf. Die Mitglieder stimmen dreimal in den Hochruf ein und verlassen den Saal.

Schluß 3 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung vom 6. Mai.

Dritte Berathung des Steueraufhebungsgesetzes.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) erklärt, das Centrum werde an dem mit den Conservativen geschlossenen Compromiß festhalten, von dem leider die freiconservative Partei sich losgesagt habe. Das Wahlgesetz habe im Herrenhause eine Form erhalten, die man im Lande kaum für möglich halten werde. Bei der dritten Berathung der Steuergesetze werde das Centrum von dem Wahlgesetz seine schließliche Genehmigung abhängig machen, ohne ein befriedigendes Wahlgesetz werde kein Mitglied seiner Partei für eines der Steuergesetze zu haben sein.

Abg. Graf Limburg (cons.) hält den Vorbehalt des Centrums für gerechtfertigt. Für die conservative Partei aber sei der Entwurf des Herrenhauses annehmbar.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.): Wenn diese Erklärung Namens der conservativen Partei abgegeben wäre, so wäre dadurch die Stellung des Centrums schon entschieden.

Abg. v. Minnigerode-Rossitten (cons.) betont, daß die Annehmbarkeit der Herrenhausbeschlüsse keineswegs eine bindende Erklärung der conservativen Partei darstelle.

Abg. Dr. Graf (nl.) constatirt, daß der Vorwurf, von einem Compromiß zurückgetreten zu sein, auf seine Fraktion nicht zutreffe.

Damit schließt die Generaldebatte.

In der Spezialdebatte zu § 7 beantragen mehrere westphälische Abgeordnete die Streichung des Paragraphen.

Die Regierungsvertreter erklären sich dagegen und die Streichung wird abgelehnt.

Paragraph 18 bestimmt, daß die Grundsteuerentschädigungen zurückgezahlt werden müssen.

Ein Antrag Althaus (kons.) will bestimmen, daß die Entschädigungen nicht zurückgezahlt werden sollen.

Ein Antrag Bülow (frk.) will die Bestimmung bezüglich der Domänenabgaben in Wegfall bringen.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Althaus abgelehnt.

Bei dem Antrag Bülow wird Auszählung nöthig. Es stimmen 117 für, 125 gegen den Antrag, der mithin abgelehnt ist.

Die Vorlage wird in den einzelnen §§ angenommen.

Abg. Frh. v. Heeremann (Ctr.) beantragt Aussetzung der Gesammtabstimmung bis nach der Endabstimmung über das Wahlgesetz.

Der Antrag von Heeremann wird angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Ergänzungssteuervorlage.

Es liegen mehrere Abänderungsanträge zu den einzelnen §§ vor.

Nach unwesentlicher Debatte wird die Vorlage erledigt. Die Gesammtabstimmung erfolgt am Montag.

Nächste Sitzung: Montag (4. Lesung des Communalsteuergesetzes).

Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 8. Mai.

Die „Freis. Ztg." schreibt: Aus der freisinnigen Partei haben sechs Abgeordnete, nämlich die Herren Brömel (Stettin), Hinze (Oldenburg I-Birkenfeld-Eutin), Maager (Glogau), Meyer (Berlin I), Schröder (Landsberg-Soldin), Siemens (Koburg), für den Antrag Huene gestimmt. Es ist richtig, daß diese Abstimmung gegen das Parteiprogramm an sich formell nicht verstößt. Aber die Abstimmung bekundet, daß die genannten sechs Herren sich mit den übrigen 60 Mitgliedern der freisinnigen Partei nicht in derjenigen Einheit der politischen Denkart befinden, auf der die Berechtigung und der Einfluß parlamentarischer Parteien beruht. Wir achten und ehren auch die uns entgegenstehende politische Ueberzeugung unserer bisherigen Fraktionsgenossen; aber eine engere parlamentarische Gemeinschaft mit denselben ist fernerhin durchaus unmöglich. Mit der Auflösung des Reichstags sind auch die Fraktionen desselben aufgelöst worden. Es könnte also zunächst nur die Wiederwahl der Genannten in Frage kommen. Dem Vernehmen nach verzichten die Herren Brömel, Maager, Alexander Meyer, Siemens und Schröder darauf, sich um eine neue Kandidatur zu bewerben. Soweit wir unterrichtet sind, ist auch die Aufstellung eines der genannten sechs Herren von freisinniger Seite in keinem Wahlkreise beabsichtigt. Wäre solches der Fall und käme es selbst zur Wiederwahl, so würde ein ersprießliches parlamentarisches Zusammenwirken mit einem der genannten Herren nach der Neuwahl unmöglich sein. Aber auch für den Wahlkampf selbst darf die freisinnige Partei nirgend einen Zweifel darüber bestehen lassen, daß der Antrag Huene zwischen ihr und ihren bisherigen 6 Fraktionsgenossen das Tischtuch zerschnitten hat, unbeschadet persönlicher Achtung und freundschaftlicher privater Beziehungen, welche ein langjähriges politisches Zusammenwirken auch in solchem Falle fortbestehen läßt.

*

Die Festsetzung des Wahltages durch kaiserliche Verordnung im „Reichsanzeiger" auf den 15. Juni hat die rechtliche Folge, daß von jetzt ab es bis zum Wahltage zur gewerbsmäßigen oder nichtgewerbsmäßigen Vertheilung von Flugblättern, Stimmzetteln und anderen Druckschriften zu Wahlzwecken auf Straßen, Plätzen und öffentlichen Orten einer polizeilichen Genehmigung nicht mehr bedarf. Die betreffende Bestimmung in § 43 der Gewerbeordnung lautet wörtlich, wie folgt:

Zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubniß in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich.

Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtgewerbsmäßigen Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.

Außerdem hat die Proklamirung des Wahltages die Folge, daß in den mecklenburgischen Wahlkreisen zur Anberaumung von öffentlichen Wahlversammlungen

nicht mehr eine Genehmigung der Behörde, sondern nur eine Anzeige bei derselben erforderlich ist.

*

Die „Kreuz-Ztg." sagt sich Angesichts der bevorstehenden Wahlen in ihrem letzten Wochenbericht mit folgenden energischen Worten von einem Theile der Antisemiten los: „Die gesammte antisemitische Presse hat sich von Ahlwardt losgesagt, und diejenigen seiner bisherigen Vertheidiger, die einen Ruf zu verlieren haben, sind ihrem Beispiel gefolgt. Was noch mit ihm geht, hat keinen Namen und bedeutet nichts. Damit also wären wir fertig. Noch mit einer anderen Richtung haben wir abzurechnen, die den Kampf gegen das Judenthum auf ihre Fahne schreibt, ohne ihrer ganzen Weltanschauung nach innerlich dazu befähigt zu sein. Der sogenannte radikale Antisemitismus, wie er einmal im östlichen Theil des Königreichs Sachsen, das andere Mal in Hessen sein Wesen treibt, hat, wie der Abg. Zimmermann und seiner Gefolgschaft erlassene Wahlruf zeigt, nicht den mindesten Beruf, dem Judenthum, wie es politisch in der Sozialdemokratie und im Urfreisinn verkörpert ist, entgegenzutretren. Mit einigen Veränderungen unwesentlicher Art konnte dieses Machwerk ebenso gut in einem sozialdemokratischen Blatte stehen; um so mehr, als es sich jeder antisemitisch klingenden Aeußerung, ja selbst Anspielung enthält. Das längst umgehende Gerücht, wonach die radikalen Antisemiten den Antisemitismus überhaupt an den Nagel zu hängen und sich lediglich der Pflege des Radikalismus zu widmen gedenken, muß dadurch neue Nahrung erhalten, was uns den Kampf gegen diese Gesellschaft sehr erleichtern würde; indessen warten wir die Praxis ab."

Inland.

* **Berlin,** 7. Mai. Der **Kaiser** wird zu den großen Festungsmanövern bei Thorn am 29. daselbst eintreffen.

— Bis zum heutigen Tage sind, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, auf die am 11. April aufgelegten 160 Millionen Mk. 3 prozentige **Reichsanleihe** 156,787,000 Mk. voll eingezahlt worden. Es bleibt also noch ein Betrag von nur 3,213,000 Mk. einzuzahlen. Diese Thatsache beweist, daß die Zeichnungen auf die neuen inneren Anleihen lediglich seitens des anlagesuchenden Kapitals erfolgt sind. Ein ähnlich hoher Prozentsatz ist auf die aufgelegten 140 Millionen Mk. preußischer Konsols eingezahlt worden.

— Bei den bisher im Kultusministerium stattgehabten Vorbereitungen zum **Erlaß einer neuen ärztlichen Taxe**, die als Maßstab für streitige Fälle beim Mangel einer Vereinbarung gelten soll, ist auch, wie die „Voss. Ztg." hört, die Frage zur Erörterung gekommen, ob nicht, wie in Baden und Elsaß-Lothringen, von jeder Taxe vollständig abzusehen sein möchte. Diese Frage ist im verneinenden Sinne entschieden worden, weil es Fälle giebt, in denen wie im § 54 der deutschen Konkursordnung vom 10. Februar 1877, das Vorhandensein einer Taxe die Voraussetzung bildet, um den Aerzten ein nicht unwichtiges gesetzliches Vorrecht zu sichern, und weil in anderen Fällen, wie da, wo öffentliche Fonds die Kosten zu tragen haben, es angeblich ebenso sehr dem Interesse der Aerzte, wie der Behörden und betheiligten Körperschaften entspricht, daß etwaige Streitigkeiten über die Höhe der Gebühren ohne erhebliche Weiterungen nach billigem Ausgleich entschieden werden können. Was die den Aerztekammern vorgelegte Frage anbelangt, ob die geplante neue Medizinaltaxe nur eine Mindestgebühr, wie daneben auch eine Meistgebühr verzeichnen solle, so sah der unter dem Ministerium Falk aufgestellte Entwurf von einer jeden Festsetzung des Höchstbetrages ab. Es wurde dies, wie folgt, motivirt: „Die Verhältnisse in Stadt und Land, die Erwerbs- und Vermögensverhältnisse der einzelnen Zahlungspflichtigen im Vergleich mit einander, die Mühewaltungen selbst, nach der Person des beanspruchten Arztes, wie nach der Belegenheit des Krankheitsfalles betrachtet, sind zu verschieden, als daß es möglich wäre, auch nur für kleinere Bezirke zu einer allen Interessen gleichmäßig gerecht werdenden Fixirung zu gelangen."

Ausland.

Oesterreich. Kaiser Franz Josef sagte in Pest gelegentlich des Empfanges einer Abordnung zum Eisenburger Obergespan: „Es freut mich, Ihnen mitzutheilen, daß die Herbstmanöver heuer auf dem Gebiete Ihres Comitates stattfinden und daß der deutsche Kaiser bei dieser Gelegenheit mein Gast sein wird."

Frankreich. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, nach welchem die in Frankreich sich aufhaltenden Ausländer sich bei Geldstrafe einschreiben lassen müssen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 6. Mai. (D. Z.) In sämmtlichen Schulen der Stadt haben heute früh Festakte stattgefunden, in welchen die Schüler resp. Schülerinnen durch Ansprachen auf die Bedeutung der Einverleibung unserer Vaterstadt in das Königreich Preußen hingewiesen wurden. Nachdem die Feier durch Gesang eröffnet war, hielt im städtischen Gymnasium Herr Professor Klein, in der St. Petri-Schule Herr Direktor Dr. Völkel und in dem Realgymnasium zu St. Johann Herr Oberlehrer Dr. Rühle den Festvortrag, während im königlichen Gymnasium Herr Professor Momber und in der Victoria-Schule Herr Superintendent Boi die Festreden hielten. Nach der überall durch Gesang beschlossenen Feier wurden in den hiesigen höheren Lehranstalten ebenso wie in der Victoria-Schule an je 25 der fleißigsten Schüler, respective Schülerinnen Exemplare der von der städtischen Behörde herausgegebenen Festschrift des Herrn Schulrath Dr. Damus vertheilt. In den städtischen Mittelschulen wurde, allerdings mit einer geringeren Anzahl der gleichen Schrift ebenso verfahren. Ferner wurden in sämmtlichen hiesigen Volksschulen, auch in denjenigen der Vorstädte, an jeden Schüler resp. Schülerinnen je ein Exemplar einer kleineren Schrift über Danzig, vom Hauptlehrer a. D. Pawlowski, vertheilt. Nach Beendigung der Schulfeier wurden die Schüler bis Montag entlassen. — Der königl. Regierung ist vom Staat ein großes Oelgemälde des Kaisers Friedrich III. in prachtvollem Rahmen geschenkt worden. Dasselbe, welches bereits im großen Sitzungssaale des hiesigen Regierungsgebäudes aufgehängt ist, wird morgen Mittag 12 Uhr feierlich enthüllt werden.

Marienburg, 5. Mai. Heute Vormittag besuchten zwei Herren aus dem Kultusministerium, darunter Herr Geheimrath Vater, in Gemeinschaft mit Herrn Regierungsschulrath Dr. Röhrer-Danzig die hiesige Kochschule und das Seminar.

§ **Aus dem Marienburger Werder,** 7. Mai. Im Jahre 1888 wurden dem Elbinger Deichverband vom Fiskus 4000 Mk. zur Bestreitung der momentanen Unkosten geliehen. Weil aber das Bruchjahr so ungeheure Verwüstungen angerichtet hat, ist der Verband wiederholt um Niederschlagung der genannten Summe eingekommen. Nach mehrmaligen abschlägigen Bescheiden ist höheren Orts, wie verlautet, endlich dahin entschieden, daß in den nächsten Tagen eine Commission das Bruchgebiet einer Besichtigung unterziehen soll, ob und in wie weit eine Niederschlagung der betreffenden Summe nothwendig ist. — Der Futtermangel macht sich auch für unsere Gegend immer mehr bemerkbar, und die alte Bauernregel: mit dem 1. Mai muß die Kuh aus dem Stalle, ist in diesem Jahre durchaus nicht zutreffend. Denn noch sind die Wiesen überall kahl, trotzdem aber haben schon mehrere Besitzer ihr Vieh auf die Weide treiben müssen. — Das ca. 8 Hufen große Grundstück des Herrn Zimmermann-Klettendorf ist jetzt ebenfalls in Rentengüter (es sind etwa 8) aufgetheilt worden. Der Preis für 1 kulm. Morgen beträgt durchschnittlich 800 M.

Kulmsee, 4. Mai. Die Arbeiten am Bau der neuen Bahnstrecke Fordon-Kulmsee-Schönsee schreiten rüstig vorwärts. Die Erdarbeiten auf der von Kulmsee nach Fordon hin führenden Strecke sind schon so weit fertig gestellt, daß die Strecke seit einiger Zeit von Arbeitszügen befahren wird. Die nach Schönsee führende Linie bietet dagegen, wegen des ungünstigen, zum Theil sumpfigen Terrains größere Schwierigkeiten. Stellenweise müssen hohe Dämme geschüttet werden; deshalb konnte man auch erst in den letzten Tagen mit dem Legen eines Schienengeleises beginnen. Der Kulmseeer Bahnhof wird bedeutend vergrößert, ein Gebäude ist bereits unter Dach. Auch die an der Strecke gebauten Bahnwärterhäuser haben ihre Bedachung. Doch erscheint es fraglich, ob zum 1. Oktober bereits die ganze Strecke dem Verkehr übergeben wird; bestimmt rechnet man auf die Linie Kulmsee-Fordon mit Anschluß nach Bromberg.

Von der Thiene, 4. Mai. Die Ortseingesessenen von Thörichthof, Stalle, Güldenfelde und den umliegenden Ortschaften haben dem Marienburger Kreistage eine Petition überreicht, in der sie um Bewilligung der Gelder zum Bau einer von Thörichthof über Stalle nach Güldenfelde führenden Chaussee bitten. Im Frühjahr und Herbst sind diese Dörfer infolge der unpassirbaren Wege zeitweise ganz von dem Verkehre abgeschnitten. Wenn der Bau der Chaussee Thörichthof-Güldenfelde zur Ausführung gelangt, dann ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß Posilge mit Stalle durch eine Chaussee verbunden werden.

§§ **Altfelde,** 6. Mai. Am vergangenen Sonnabend fand hier ein Remonte-Markt statt. Derselbe war recht gut beschickt, auch war recht gutes Pferdematerial vorhanden, so daß die Kommission 24 Pferde als brauchbar fand und selbige ankaufte. Gezahlt wurden 600 bis 900 Mk. — Auch in der hiesigen Gegend mangelt es bereits an Futter für Rindvieh. Man sieht, trotzdem die Weideflächen noch kahl sind, schon auf mehreren Stellen Vieh weiden.

†† **Reichenbach,** 7. Mai. Gestern schlug der Blitz in das Insthaus des Besitzers Dauter in dem benachbarten Opitten und zündete. Zwei kleine Kinder wurden durch die Geistesgegenwart eines größeren Knaben aus der verschlossenen Stube, welche der Blitz zuerst entzündet, gerettet. — Vor 33 Jahren hat der Blitz auf derselben Stelle ein Haus eingeäschert.

[=] **Krojanke,** 7. Mai. Die Zahl der im vorigen Monat an der Diphtheritis hier erkrankten Kinder ist nach ärztlicher Feststellung ohne Hinzurechnung der nicht vom Arzte behandelten Diphtheritiskranken auf 50 gestiegen; davon sind ca. 25 pCt. gestorben. In recht beängstigendem Grade trat diese Krankheit nach kurzem Stillstande wieder in voriger Woche auf, in welcher an einem Tage 6 Neuerkrankungen zu konstatiren waren, von welchen 2 schon nach 4 Tagen einen tödtlichen Ausgang nahmen. — Für die Abgebrannten in Sucollnow sind außer Naturalien, Kleidungsstücken 2c. bisher in barem Gelde 125,50 Mk. eingegangen. Weitere Gaben nehmen die Herren Pfarrer Liedtke-Tarnowke und Schulvorsteher Benzel-Sucollnow entgegen.

E **Osterode,** 6. Mai. Folgendes Festprogramm ist für den 8. Delegirtentag der Bäcker-Innungsmeister Ostpreußens festgesetzt: Montag, den 22. Mai, Nachmittags Empfang der Delegirten am Bahnhof, darauf gemeinschaftliches Beisammensein bei Regier. Dienstag Morgens Empfang der letzten Delegirten. Eröffnung der Verhandlungen 9½ Uhr im Regier'schen Saale. Nachmittags gemeinschaftliches Festessen — dann Garten-Concert im Hotel du Nord, abwechselnd mit Vorträgen des Gesangvereins der Bäcker-Innungsmeister zu Königsberg. Nach dem Concert Tanz. Mittwoch Morgens 6 Uhr Fahrt per Vergnügungsdampfer nach der Geneigten Ebene des Oberländischen Kanals. Preis der Festkarte für den ersten Tag 3 Mk., für beide Tage 7,50 Mk. Letztere Festkarte berechtigt zum Festessen und zur Fahrt. — Kaufmann G. Grund ist Seitens der General-Lotterie-Direktion in Berlin zum Lotterie-Einnehmer am hiesigen Orte ernannt worden und sind demselben von der 1. Klasse 189ter Lotterie ab 200 Stück Loose überwiesen worden.

Kreis Friedland, 5. Mai. In Domnau ist die Masernepidemie dermaßen heftig unter den Kindern aufgetreten, daß sämmtliche Schulen einstweilen bis Pfingsten geschlossen werden mußten.

Königsberg, 7. Mai. (K. H. Z.) Ueber den Handelsverkehr in hiesiger Stadt während der verflossenen drei Monate Februar, März und April d. J. wird uns mitgetheilt, daß im Laufe des Monats Februar von Rußland 505, im Monat März 521 und im Monat April 312 mit Getreide beladene Eisenbahnwagen hier eingingen, wohingegen vom Inlande im Monat Februar 1643, im Monat März 1568 und im Monat April 1105 mit Getreide beladene Eisenbahnwagen hier anlangten. Es wurden zur Speicherung aufgeschüttet vom Auslande 15,532 t, vom Inlande dagegen 43,335 t Getreide. Ausgeführt wurden binnenwärts 6315 t, seewärts 63,522 t Getreide. Während des Vorvierteljahres waren eingekommen 274 Schiffe, ausgegangen dagegen 214 Schiffe. Im Berichtsvierteljahr sind 295 Schiffe eingekommen und 265 Schiffe ausgegangen. — Der am 12. April d. J. stattgefundene Frühjahrsledermarkt war nur mäßig beschickt und wurde im Laufe des Vormittags beendet. Die zum Markte gebrachten 300 Fahlleder und 100 schwarze und braune Kipse fanden sämmtlich Absatz und befriedigte der Verlauf des Marktes sowohl die Käufer als auch die Verkäufer.

Tilsit, 5. Mai. Auf der unweit der Stadt an der Chaussee gelegenen Wiese wurde gestern früh eine männliche Leiche mit ganz zerschmettertem Kopf und der Barschaft beraubt, im Blute liegend gefunden. Der Erschlagene ist etwa 30 Jahre alt und, wie aus den bei der Leiche vorgefundenen Papieren hervorgeht, ein russischer Auswanderer, der nach Amerika reisen wollte. Er ist höchstwahrscheinlich von seinen Reisegefährten ermordet und beraubt worden. Wie die „T. A. Z." hört, ist es der Polizei gelungen, dem Thäter etwas näher auf die Spur zu kommen. Die umfangreichen angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß der Mörder aller Wahrscheinlichkeit nach ein etwa 20jähriger russischer Unterthan ist. Vor einigen Tagen kam zu einem auf dem Strome mit seinem Fahrzeuge liegenden Schiffer ein junger Russe und bot sich diesem als Arbeiter an. Er verlangte keinen Lohn, sondern wollte nur mitfahren, um von einem andern Orte aus die Reise nach Amerika fortsetzen zu können. Der Russe hatte einen neuen Anzug an, und einen zweiten auf dem Arme. Der Schiffer nahm den Mann auf. Gestern in vorgerückter Abendstunde führten die Ermittelungen auf diesen Russen. Da es schon spät war, so wurden nur einige Nachfragen bei dem Schiffer gehalten. Bei der Fortsetzung der Recherchen heute früh war der Vogel unter Zurücklassung seiner Kleider und Papiere bereits ausgeflogen und soll mit dem Schmalleningker Dampfer nach der Grenze geflüchtet sein. Die nächtliche Flucht scheint die That zu bestätigen. Zur Ergreifung desselben ist das Erforderliche veranlaßt.

Pillau, 5. Mai. Das hier befindliche Vermessungsschiff der Ostsee „Nautilus" hat bei der gestern unternommenen Vermessungsfahrt einen Mann verloren. Derselbe, ein erst im Februar eingestellter Matrose Namens Olschewski aus Danzig stürzte auf bisher unbekannte Weise über Bord und ertrank, obgleich durch Klarmachen dreier Böte und Zuwerfen des Rettungsringes die umfassendsten Maßnahmen zu seiner Rettung getroffen wurden.

Ortelsburg, 5. Mai. Von einem großen Unglück wurde der Schmiedemeister Klotzek aus der Stoltzschen Schneidemühle am 30. v. Mts. früh betroffen. Bei einer Uebung der freiwilligen Feuerwehr wurde K., welcher zur Pflichtfeuerwehr gehört, nach dem „Ges.", beauftragt, mit anderen Personen die Spritze aus dem Spritzenhause herbeizuschaffen. Hierbei hatte K. das Unglück, vor dem Spritzenwagen zu fallen; der mit einer großen Hast nachgeschobene Wagen ging ihm über ein Bein und den Kopf, wobei ersteres total zersplittert und letzterer arg zerschunden wurde. Nachdem der sogleich herbeigerufene Arzt Nothverbände angelegt hatte, wurde K. mittelst Tragbahre nach dem Kreiskrankenhause gebracht, wo er bis zum Abend noch nicht die Besinnung erlangt hatte; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Bootshausweihe des Elbinger Ruderclub „Vorwärts."

„Trübe Aussichten!" war wohl am Sonnabend und auch noch am Sonntag das Loosungswort bei allen Ruderern und deren Freunden, die an dem Feste der Bootshausweihe, das gestern sich in aller Würde abgespielt hat, ein Interesse hatten. Der fortgesetzte Regen am Sonnabend ließ nicht die schönsten Hoffnungen für das Gelingen des Festes aufkommen, und auch noch am Sonntag Morgen werden Die, die früh schon im neuen Bootshause thätig waren um es mit Fahnen, Emblemen und Guirlanden zu schmücken, überhaupt es vorzubereiten für den Festaktus, noch nicht ohne bange Sorge von dem Aussichtsthurm, der wirklich eine reizende Aussicht gewährt, nach den trüben Wolken am Horizont ausgeschaut haben, den sehnlichen Wunsch im Herzen, daß die drohenden grauen Wolken als ungeladene Gäste das Fest nicht stören möchten.

Der Wunsch wurde erfüllt. Die regenschwangeren Wolken, die auch am Nachmittage noch aufstiegen, sind ohne zu stören vorübergezogen, und das Fest blieb, wenn auch nicht vom schönsten, so doch von angenehmem Wetter begünstigt.

Von Auswärts waren vertreten der Ruderverein Danzig, der Königsberger Ruderclub und der Ruderclub Pr. Stargard. Die Danziger hatten auch ihre Damen mitgebracht.

Von 11 Uhr ab waren die Räume des neuen Bootshauses, das durchaus praktisch und zweckmäßig eingerichtet ist, überaus stark belebt. Die Freunde und Gönner des Vereins hatten sich zahlreich eingefunden um dasselbe zu besichtigen. Es enthält außer dem Bootsraum ein Kneipzimmer einen Ankleide- und einen Bade- und Waschraum. Die praktische und zweckmäßige Einrichtung wurde allgemein anerkannt.

Nach der Besichtigung fand die Einweihung statt, an welcher wie an der darauffolgenden Bootstaufe und Bootsfahrt auch die Herren Oberbürgermeister Elditt, Bürgermeister Contag Herr Stadtbaurath Lehmann und Stadtverordnetenvorsteher Jacoby theilnahmen. Herr Lehmkuhl, der Vorsitzende des Ruderclubs „Vorwärts" hielt die Weiherede. Er dankte darin Allen, welche an dem Zustandekommen des Bootshauses ein Theil haben; insbesondere den Behörden, die stets den Bestrebungen des Vereins entgegengekommen sind und gab dann dem Wunsche Ausdruck, daß die Mitglieder des Ruder-Clubs „Vorwärts" in dem „neuen Heim" sich stets heimisch fühlen, Frohsinn und Heiterkeit dortselbst eine würdige Stätte finden und so das Interesse am Sport erhalten und fördern mögen. Darauf ein dreifaches Hipp, hipp, Hurah! Nach dieser Weiherede übergab der Erbauer des Bootshauses Herr Schmidt dem Vorsitzenden Herrn Lehmkuhl die Schlüssel mit einer kurzen Ansprache, dann brachte einer der Danziger Sportsgenossen dem „Vorwärts" die Glückwünsche des Danziger Vereins dar und darauf erfolgte dann die Taufe des neuen Vollauslegers. Er erhielt den Namen „Vorwärts" und Herr Krohn knüpfte in kurzer Ansprache an diesen Namen die Hoffnung, daß das Boot sich stets demgemäß bewähren möge.

Im Bootshause war damit der Festakt vorüber Die Boote wurden ausgesetzt und bemannt, während die übrigen Theilnehmer die beiden Dampfer „Anna" und „Marie" bestiegen, welche die Boote bei ihrer Auffahrt begleiten sollten. Inzwischen waren auch vier Boote des Ruderclubs „Nautilus" eingetroffen und nach kurzer Zeit setzten sich die Boote und die Dampfer unter den Klängen der Musik in Bewegung stromabwärts. Der „Vorwärts" hatte seine sämmtlichen Boote zu Wasser und die Flottille bot einen ganz interessanten Anblick. Die Fahrt erstreckte sich nur bis Englisch Brunnen und von dort zurück. Um 1½ Uhr war bereits Alles wieder gelandet.

Um zwei Uhr fand im Kasino das gemeinschaftliche Mittagsessen statt. Während der Tafel wurden mehrere Toaste ausgebracht, auch verlas der Vorsitzende Lehmkuhl von früheren jetzt auswärts weilenden Sportgenossen und auswärtigen Sportvereinen eingegangene Glückwunschtelegramme. Nach aufgehobener Tafel begab man sich, gemäß dem Programm um 3½ Uhr in die vor dem Kasino bereitstehenden Wagen zur Fahrt nach Vogelsang. Vierundzwanzig Droschken mit je 4 Personen besetzt und 3 Kremser brachten die Festtheilnehmer dorthin, wo bald „die bei einer solchen Gelegenheit nothwendige Feststimmung" Platz griff und man sich bei dem Konzert der Pelz'schen Kapelle aufs Beste amüsirte.

Gegen 7½ Uhr war die stattliche Wagenreihe wieder in die Stadt zurückgekehrt und es zerstreute sich die Gesellschaft. Bisher hatten sich die Damen an den Veranstaltungen zahlreich betheiligt, das folgende Arrangement, der Festcommers, war nur für die „Herren der Schöpfung" bestimmt, und sie fanden sich denn auch gegen 9 Uhr recht zahlreich in der Bürgerressource zusammen, um sich bei Konzert, Gesang, Gesangs- und humoristischen Vorträgen zu amüsiren. Bemerkt sei noch, daß auch der hiesige Turnverein, wie auch der Radfahrerklub auf dem Fest vertreten waren. Jedenfalls ist das Fest vollkommen gelungen und es werden die Theilnehmern noch oft daran zurückdenken, andererseits dürfte es auch dazu beigetragen haben, das Interesse am Sport zu fördern bei denen, die ihm bereits huldigen, und wachzurufen bei denen, die ihm noch ferne stehen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

9. Mai: **Sonnig mit wandernden Wolken, meist trocken, normale Wärme.**

10. Mai: **Veränderlich, kühler, windig.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 8. Mai.

* [**Der Rang der Räthe vierter Klasse**] ist a. A. verliehen worden: Den Professoren Gustav Mehler und Hermann Kirchstein am Gymnasium, Dr. S. Reinh. Robert Dorr, Dr. G. Victor Gützlaff und Dr. Otto Schneider am Realgymnasium zu Elbing, Leonhard Rautenberg und Wilh. Bock am Gymnasium in Marienburg, Emil Brachvogel am Gymnasium in Pr. Stargard, Ignatz Praetorius, Barth. Paszotta, Adolf Böhmer und Julius Hoeppner am Gymnasium in Konitz, Emil Hossenfelder am Gymnasium in Strasburg, Dr. B. Lazarewitz und Joseph Landsberg am Gymnasium in Kulm und dem inzwischen pensionirten Professor Peter Weierstraß in Dt. Krone.

* [**Herr Reg.-Rath Trilling**] aus Oppeln, welcher als Gewerberath für unsern Reg.-Bezirk gewählt ist, ist Sonnabend hier eingetroffen und hat sich einige größere Werke angesehen. Herr Reg.-Rath Trilling ist im Kgl. Hof abgestiegen.

* [**Der Lehrerverein**] „Lahme Hand" hatte sich am vergangenen Sonnabend im Vereinslokale, dem Gasthause des Herrn Türk in Lahme Hand zu seiner monatlichen Sitzung eingefunden. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag und die Besprechung über die Feuerversicherungsgesellschaft „Providentia." Unter mancherlei Vergünstigungen sind vertragsmäßig alle Mitglieder des deutschen Lehrervereins berechtigt, bei dieser Gesellschaft zu versichern. Die Bestimmung aber, wonach Versicherte unter weicher Bedachung nur mit ein Viertel Selbstversicherung aufgenommen werden, erregt viel Unwillen unter den Betheiligten.

* [**Die 19. General-Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten**] der Provinzen Ost- und Westpreußen findet, wie schon mitgetheilt, in der Pfingstwoche in Marienburg statt. Am 22. Mai, Abends, ist Vorversammlung, am 23. Mai Vormittags Hauptversammlung in der Aula des Königl. Gymnasiums und Nachmittags gemeinsames Mittagessen im Hotel „König von Preußen". Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes. Dienstalterslisten. Anrechnung des Militärjahres. Pflichtstunden. Stellung der Lehrer an den Landwirthschaftsschulen. (Direktor Kahle-Danzig.) Bericht über den Stand der Kasse. (Oberlehrer Laske-Königsberg.) Bewilligung eines Beitrages für die Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse. Bericht über Professor Dr. Conrad Lange „Die künstlerische Erziehung der deutschen Jugend". (G. L. Eins-Danzig.) Das Verhältniß der Delegirten-Konferenz zu den Provinzialvereinen. (Dr. Laudien-Insterburg.) Bemerkungen und Thesen zum Lehrplan für den mathematischen Unterricht in Unter-Sekunda. Anträge des Lehrer-Kollegiums Bartenstein, betreffend die Zustellung der stenographischen Berichte über die Verhandlung des Landtags an alle Lehrer-Kollegien und die Anrechnung sämmtlicher Hilfslehrer-Jahre auf das Dienstalter. Wahl des Vorstandes. Ort und Zeit für die nächste Versammlung.

* [**Abschiedsessen.**] In kurzer Zeit siedelt Herr Pfarrer Michalek in Lenzen nach Königsberg über, woselbst er zum 2. Prediger an der Löbenichter Kirche gewählt ist. Die Geistlichen der Elbinger Diöcese veranstalten ihm zu Ehren am künftigen Freitag ein Abschiedsessen in Vogelsang.

* [**Recitation.**] Am Sonnabend Nachmittag hielt der als bedeutender Recitator Reuter'scher Dichtungen bekannte Herr **Hans Sebelin** vor den Schülern und Lehrern des Königlichen Gymnasiums hier und einer Anzahl Geladener in der Aula einen recht interessanten 1½stündigen Vortrag. Die Reuter'schen Dichtungen speziell behandelte Herr Sebelin sehr getreu. Hanne Nute's Abschied von Vater und Mutter, De Sokratische Method, Wo is uns' Oß 2c. erzielten großen Beifall. Zum Schluß trug Herr S. „Was soll ich meinem Pathchen schenken" frei nach Trojan im Königsberger Dialekt vor. Sämmtliche Deklamationen wurden frei vorgetragen und lohnte Herrn S. am Schluß anhaltender Beifall.

* [**Maifeier.**] Die durch die hiesigen Sozialdemokraten für den gestrigen Tag geplante eigentliche Maifeier sollte durch einen öffentlichen Umzug eingeleitet werden. Da die Polizei-Verwaltung hierzu aber nicht die Erlaubniß ertheilt hatte, so mußte sich die Feier auf ein im Bergschlößchen veranstaltetes Volksfest beschränken. Bei Tanz und anderen Belustigungen verlief die Feier ruhig und erreichte erst um 4 Uhr Morgens ihr Ende. Die Polizei hatte keine Veranlassung gefunden, in irgend einer Weise einschreiten zu müssen. Außer den hiesigen Polizeimannschaften waren auch die 10 Gensdarme des Landkreises zusammengezogen worden.

* [**Die Verlängerung der Bahnhofspromenade,**] für welche die Strecke bis zum Eichwalder Wege in Aussicht genommen war, begegnete anfangs gewissen Schwierigkeiten, welche von Seiten des Bahnfiskus gegen dies Projekt erhoben wurden. Wie wir hören, sind diese jetzt nach einer Ortsschau gehoben und steht die Inangriffnahme der Verlängerung in den nächsten Tagen zu erwarten.

* [**Haffbahn.**] Zum Beginn der Vorarbeiten für den Bau einer Kleinbahn von Braunsberg über Frauenburg und Tolkemit nach Elbing ist, soweit der

Regierungsbezirk Königsberg davon berührt wird, der Gesellschaft Lenz und Co. in Stettin seitens des Bezirksausschusses zu Königsberg die Genehmigung ertheilt worden.

* [**Mit der Legung des Trottoirs**] auf der nördlichen Seite der Herrenstraße, welche schon vor längerer Zeit von den Stadtverordneten bewilligt war, bisher aber nur an den Gebäuden des Herrn Wiebe ausgeführt ist, wurde heute auch auf der übrigen Strecke begonnen.

* [**Stellenvermittelung.**] Die Direktion der hiesigen staatlichen Fortbildung- und Gewerkschule hat die Einrichtung getroffen, daß denjenigen Schülern der Anstalt, welche eine Stellung als Lehrling suchen, eine solche Stelle im Bureau der Schule nachgewiesen wird.

* [**Feuer.**] Gestern Abend gegen 10 Uhr war im Süden über dem Drausen ein großer Feuerschein wahrnehmbar. Wie uns mitgetheilt wird, soll in Lichtfelde eine große Besitzung niedergebrannt sein.

* [**Verhaftet.**] Gestern wurde hier der Knecht eines Besitzers aus Nogathau verhaftet, der einem Knecht seiner Nachbarschaft gestern Mittag 7 Mk. gestohlen, sich hierher begeben hatte und dabei war, das Geld hier zu verjubeln. Man fand noch 5 Mk. bei ihm vor, die ihm abgenommen und dem Bestohlenen zurückgegeben werden konnten.

* [**Aus Rache.**] Am Sonnabend Abend wurde ein in der Herrenstraße wohnhafter Rentier dabei abgefaßt, als er die Fenster einer in der Herrenstraße wohnhaften Dame zerschnitt. Bei der polizeilichen Vernehmung machte der Thäter die Enthüllung, daß er der Schwager der Geschädigten ist und das Liebeswerk aus Rache ausgeführt habe.

* [**In einer niederträchtigen Weise**] wurde gestern auf dem Fischervorberg wohnhafte Wittwe von einem auswärtigen Hausirer betrogen. Dieser erschien Mittags mit den üblichen Zujagern bei ihr, pries Stoff zu Anzügen und Hauswäsche an und wußte mit seinen Helfern die Frau so zu überzeugen, daß sie 60 Mk. für die von ihr ausgesuchte Schundwaare bezahlte, die kaum die Hälfte Werth ist. Die Betrogene wurde leider zu spät gewahr, daß sie in gemeiner Weise geprellt war. Die sauberen Herren Hausirer, die auch Andere in ähnlicher Weise hineingelegt haben, sind natürlich verduftet.

* [**Polizeibericht.**] Ein besonderes Aergerniß erregten gestern Nachmittag 4 größere Bengel dadurch, daß sie verschiedene Personen in der Königsbergerstraße anrempelten, mit Messer bedrohten, zu Boden stießen und mißhandelten. Als ein Polizeibeamter auftauchte riß die Bande aus, doch sind die Namen dieser rohen Bengel später festgestellt und wird ihre Bestrafung nicht ausbleiben. — Bei einem jungen Menschen, dessen Eltern in der Spiringstraße wohnen, hatten sich seit geraumer Zeit Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt. Als er gestern Mittag einer Polizei-Uebertretung wegen, von der leegen Brücke gewiesen wurde, griff er plötzlich den Polizeibeamten an und mißhandelte diesen mit einem Regenschirm. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen erfolgte seine Verhaftung und demnächstige Einlieferung in's Krankenstift.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 8. Mai.

Kostenfällig wird die Berufung des Zimmergesellen Gottfried Haffke, der wegen Beleidigung und Hausfriedensbruch vom hiesigen Schöffengerichte am 10 März zu 10 Tage Gefängniß verurtheilt ist, verworfen. — Der Bauunternehmer Carl Lowien aus Jacobsdorf hatte im Januar und März je einen Zeugentermin in Riesenburg, eine Meile entfernt. Aus der Gerichtskasse liquidirte Lowien für jede Reise 6 Mk. Fahrkosten und erhielt dieselben ausgezahlt. Es hat sich aber herausgestellt, daß Lowien nur 3 Mk. pro Fahrt gezahlt hat, also 3 Mk. zu viel erhalten hatte. Das Schöffengericht zu Riesenburg hat am 7. Februar wegen Betruges den Lowien zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat der Angeklagte Berufung eingelegt, welche indeß kostenfällig verworfen. — Die 13 Jahre alte Maria Dobrinski am 31. Januar aus der Zwangserziehungsanstalt zu Flatow entlaufen, bereits 2 Mal wegen Diebstahls vorbestraft, ist geständig am 25. März zu Marienburg ein Portemonnaie mit 3 Mk. entwendet zu haben. Auf 2 Monate Gefängniß wird als Strafe erkannt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§§ **In Waffen starrend** präsentiert sich Central-Europa auf der soeben im Verlag von Carl Flemming in Glogau erschienenen **Dislokationskarte des deutschen Heeres und seiner Grenznachbarn.** Herausgegeben von Dr. Hermann Müller, Mitglied des Reichstags. Bearbeitet von A. Herrich. — Im Maßstabe von 1 : 3,250,000 nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet, vierfarbig in saubersten lithographischen Druck ausgeführt, veranschaulicht diese große, von Le Hâvre bis Moskau, von Graz-Odessa bis Stockholm-St. Petersburg reichende Karte auf's übersichtlichste die Vertheilung der Heere Mitteleuropas nach ihren Standquatieren. Alle Truppengattungen, Infanterie, Kavallerie, Feld- und Fußartillerie ꝛc. in ihren Sondereintheilungen nach Bataillonen, Eskadrons ꝛc. sind durch scharf ausgeprägte Signaturen gekennzeichnet. Die General-, Divisions- und Brigade-Kommandos, die Festungen mit detachierten Forts die befestigten Städte ohne Außenforts, die isolierten Forts, Sperrforts, die Küstenbefestigungen, die Eisenbahnlinien — letztere unter Sonder-Bezeichnung der doppelgleisigen — kurz alle für den Zweck der Karte in Betracht kommenden Details haben gewissenhafte Berücksichtigung gefunden. Trotz der Fülle des Gebotenen gewährt diese höchst zeitgemäße statistische Karte ein ebenso lebendiges wie streng fachliches Bild der deutschen Heeresmacht im Vergleich zu ihren Grenznachbarn. — Preis der Karte: 1 Mark.

Vermischtes.

* **Der neue große Mormonentempel,** das großartigste Denkmal und Vermächtniß des Stifters der Hierarchie der „Heiligen unserer Tage", Brigham Youngs, ist am 6. April in Salt Lake City feierlich geweiht worden. Am 24. Juli 1847 waren die aus Nauvoo in Illinois flüchtigen Mormonen-Pioniere am Großen Salzsee angelangt, hatten ihr Lager in dieser lieblichen Oase aufgeschlagen, sofort die Vermessung der zu gründenden Stadt begonnen, und Brigham Young seinen Stab mit den Worten in den Boden gestoßen: „Hier soll unserem Gott ein Tempel errichtet werden!" Am 6. April 1853 legte der geniale Mormonenpapst an der nämlichen Stelle den Grundstein zu dem mächtigen Steinbau, der jetzt, nach vierzig Jahren, seiner Bestimmung übergeben wurde. Von dem Tempel wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Der $222\frac{1}{2}$ Fuß hohe, 200 Fuß lange, 99 Fuß breite fünfstöckige Tempelbau, an jeder Kurzfront von drei gewaltigen, durchschnittlich 24 Fuß im Geviert messenden Thürmen überragt, hat während der 40 Jahre der Dauer seines Baues die ungeheure Herstellungssumme von zehn Millionen Dollars (über 42 Millionen Mark) verschlungen. Die granitenen Grundmauern haben eine Dicke von nicht weniger als 16 Fuß! Die Außenmauern sind mit zahllosen symbolischen Gebilden in Hoch- und Flachrelief gemeißelt, den Gestirnen, der Sonne, Planeten, wie auch mit Erdkugeln verziert. Ueber der Dachhöhe verjüngen sich die viereckigen Thürme in drei Absätzen, jeder von vier achteckigen Thürmchen umkränzt, und laufen in hohen glänzenden Spitzen aus, die weithin über das herrliche Salzseethal in Sicht bleiben und sämmtlich bei Nacht durch elektrisches Licht erleuchtet sind. Den höchsten Mittelthurm der einen Fassade krönt die 14 Fuß hohe vergoldete Figur des Mormonen-Engels Moroni, der dem ältesten Mormonenheiligen Josef Smith das Evangelium vom Himmel gebracht haben soll. Seine Krone wird Nachts durch elektrisches Licht in der Stärke von 3000 Kerzen erleuchtet. Allerdings hatte der schlaue Gaukler Brigham Young, um die Gläubigen zu reichlichen Beiträgen für den Tempelbau anzustacheln, die angeblich ihm gewordene göttliche Offenbarung verkündet, daß in 10 Jahren, am Tage der Weihe des Heiligthums, Christus zur Erde zurückkehren und seinen Thron in ihrer Mitte aufrichten würde, und daß alle Mormonen dann für alle Zeiten als die Auserwählten des Menschensohnes an den lieblichen Ufern des Flusses Jordan im Salzseethal friedlich und glücklich bei einander wohnen würden. Wohl wußte der kluge Stifter, daß er am 6. April 1893 nicht mehr unter den Lebenden weilen würde und für Nichterfüllung dieser Verheißung nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Präsident Woodruff war daher gezwungen, auf diese Prophezeiung einzugehen, und veröffentlichte vor ein paar Tagen die Erklärung, daß er soeben eine göttliche Offenbarung empfangen habe, der zufolge wegen der Gottlosigkeit mancher Mitglieder der Mormonenkirche die Wiederkunft Christi auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei. Nicht weniger als 50,000 Mormonen waren zu dem großen Feste der Woche aus allen benachbarten Staaten und Territorien sowie aus den Oststaaten und selbst Europa herbeigeeilt und bildeten mit den in Utah ansässigen Heiligen einen so gewaltigen Zusammenlauf, wie ihn die Mormonenkirche nie zuvor gesehen hat. Dabei ist und bleibt das in Form einer ungeheuren Käseglocke erbaute ältere Tabernakel in Salt Lake City das öffentliche Gotteshaus der Mormonenkirche, das natürlich auch von „Heiden", den Andersgläubigen, besucht werden darf, während dieser Tempel dagegen das Allerheiligste ist, dessen Inneres jetzt wie nach der Beendigung der Einweihungsfeier selbst nur von solchen Mitgliedern der Mormonenkirche betreten werden darf, die den Satzungen der Kirche gemäß leben und von ihrem Bischof (dem weltlichen Verweser jeder Diözese) das Zeugniß eines reinen Lebenswandels vorweisen können. Hauptbedingung desselben ist die regelmäßige Ablieferung des „Zehnten", als „Opfergabe für den Allerhöchsten", und zwar eigentlich buchstäblich des zehnten Theils des jährlichen Einkommens oder Ertrages jeder Familie. Zu der Einweihungsfeier im großen Saale des Tempels fand auch nicht ein „gottloser Heide" Einlaß, nur ausschließlich Mormonen, und selbst der Verlauf der religiösen Handlungen blieb geheim.

* **Der Schauplatz eines blutigen Dramas** war am Abend des 27. April in Madrid die San Francisco-Kaserne. Ein Trompeter des Regiments „Asturien," der von einem Unteroffizier wegen eines leichten Vergehens bestraft worden war, schnitt diesem die Gurgel ab und tödtete sich dann selbst.

* **Ueber eine Massenvergiftung** wird aus Wales berichtet: Am Sonntag bezogen die Einwohner des kleinen Ortes Maryport in der Nähe von Llanelly den Bedarf für ihre einfache Abendmahlzeit, die aus Schwartenmagen bestand, von dem Fleischer des Ortes. Kaum hatten sie das Abendbrot verzehrt, als sie auch sämmtlich mit allen Anzeichen von Vergiftung erkrankten. 20 Personen sind schwer, 73 leicht erkrankt und 2 sind unterdessen gestorben. Ein ähnlicher Fall trug sich zu Chipping Norton zu, wo mehrere Einwohner nach dem Genusse verdorbenen Fleisches erkrankten und eine Frau nach entsetzlichen Leiden starb. Der Fleischhändler in Maryport ist verhaftet worden.

* **Zahlen von der Weltausstellung.** Den Kabeltelegrammen einiger großer auswärtiger Blätter gelegentlich der Eröffnung der Weltausstellung zu Chicago entnehmen wir folgende Zahlen, die gewiß eine beredte Sprache sprechen. Der Pavillon der Ausstellungsverwaltung kostete ca. 3 Mill. Mk., das Elektrizitätsgebäude 2 Mill., der Ackerbau-Pavillon $2\frac{1}{2}$, die Maschinenhalle $4\frac{1}{2}$ Mill. Im Ganzen kosten alle Gebäude, Anlagen, Seeen ꝛc. ca. 100 Mill. Mk. Das große Gebäude für Gewerbe und freie Künste hat etwa 2 Kilometer im Umfang, mehr als 200 verschiedene Gewerbe sind dort ausgestellt. Im Musiktempel haben mehr als 2000 ausübende Künstler Raum auf der Szene, und der Saal bietet für 7000 Zuhörer Platz. 55 Nationen sind auf der Ausstellung vertreten, von denen ca. 30 Mill. Mk. für dieselbe verausgabt sind. Die erste Stelle unter diesen nimmt Deutschland ein. Es folgen Frankreich mit 3 Mill. Mk., Japan mit 2 Mill. 600,000 Mk. und Brasilien mit 2 Mill. 400,000 Mk. England hat für seine Ausstellung nur 2 Mill. 160,000 Mk. bewilligt, weniger als Rußland, Kanada und noch 2 bis 3 andere Länder. England hat 600 Aussteller in Chicago, während es in Philadelphia vor 17 Jahren deren 800 zählte. Im Ganzen zählt man bis jetzt mehr als 35,000 Aussteller, wahrscheinlich wird diese Ziffer bis 40,000 steigen. — Wie uns telegraphisch aus Chicago gemeldet, betrug die Einnahme am Eröffnungstage der Weltausstellung rund 200,000 Dollars.

* **Im Schneesturm** sind neuerdings in einer Gemeinde des Atkorsschen Kreises im Gouvernement Saratow 12 Menschen umgekommen; auch eine Menge Pferde und Rinder fand man erfroren.

* **Die Vorboten der drei „kalten Männer"** Mamertus, Pankratius und Servatius machen sich schon geltend. Aus ganz Oesterreich, auch aus Ungarn werden Schneefälle gemeldet, in Obergalizien herrscht Winterwetter; auch in Wien schneite es am Sonnabend.

* **Der ehrliche Finder.** Rentier Schmidt hat einen werthvollen Meerschaumkopf verloren und die Hoffnung, ihn wieder zu erlangen, bereits aufgegeben, als plötzlich, während er im Kreise einiger Freunde befindet, ein Bettler eintritt und ihm den verlorenen Gegenstand zurückbringt. „Nein", ruft Schmidt in hochherziger Wallung, „hier, braver Mann, behalten Sie für Ihre schöne That die Pfeife! Der Meerschaum ist allerdings sehr beschädigt — aber das Beschläge wird Ihnen jeder Silberarbeiter abkaufen!" — Bettler (wehmütig den Kopf schüttelnd): „Ich war schon bei einem!"

* **Die Hinrichtungen in Deutsch-Ostafrika** finden unter freiem Himmel statt, so daß es dort möglich gewesen, einen derartigen Vorgang in einer Augenblicksabbildung festzustellen. Das Bild, das einen am 26. März dieses Jahres vollzogenen Gerichtsakt darstellt, hat seinen Weg nach Berlin gefunden. Rechts sieht man Beamte der Schutztruppe und Soldaten vor einem großen Mangobaum stehen, an dessen einem Aste der Hingerichtete, ein Neger, hängt. Seine Augen tragen eine weiße Binde, die Hände sind auf dem Rücken gefesselt. Der entkleidete Körper ist nur mit einem Hüftschurz bedeckt. Unter dem Gerichteten liegen in buntem Durcheinander mehrere große Kisten. Hinter dem Todten, aber noch unter dem Schatten des Baumes, an dem er hängt, ist eine Gruppe von Negersträflingen sichtbar, die an eine große Kette gefesselt ist und von Soldaten der Schutztruppe bewacht wird. Einer der Sträflinge, der das Grab auswirft, steht bis zu den Hüften in der Grube. — Der Hingerichtete hatte ein altes Negerweib um eine geringe Geldschuld erstochen, wurde vom Gouverneur zum Tode durch den Strang verurtheilt und alsbald aufgeknüpft. Er mußte auf mehrere Kisten unter dem Mangobaum steigen, ein Soldat legte ihm eine an dem Ast befestigte, mit Seife bestrichene Schlinge um den Hals, die Kisten wurden unter seinen Füßen fortgestoßen, und der Gerechtigkeit war genügt. Nachdem dies um 3 Uhr Nachmittags geschehen war, hing die Leiche bis 5 Uhr und wurde dann ohne Sang der Erde übergeben.

Berliner Börsenwochenbericht.

Die Tendenz der Börse war den größten Theil der Woche trotz glattverlaufener Ultimoregulirung schwach und zuletzt sogar matt. Banken gingen zurück, Nennwerthe verloren 3 pCt., Kohlenaktien behaupteten sich. Auf den exotischen Markt war man wegen des australischen Bankenkrachs sehr empfindlich. Geld überall knapp.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 8. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Matt. Cours vom	6./5	8./5.
$3\frac{1}{2}$ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,50	97,40
$3\frac{1}{2}$ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,70	97,60
Oesterreichische Goldrente	97,70	97,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,80	95,70
Russische Banknoten	212,95	212,95
Oesterreichische Banknoten	166,25	166,35
Deutsche Reichsanleihe	107,75	107,70
4 pCt. preußische Consols	107,50	107,50
4 pCt. Rumänier	84,30	84,10
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,80	110,80

Produkten-Börse.

Cours vom	6./5	8./5.
Weizen Mai-Juni	160,70	161,00
Sept.-Okt.	165,00	165,20
Roggen: Fest.		
Mai-Juni	145,00	145,50
Sept.-Okt.	150,25	150,25
Petroleum loco	19,00	18,80
Rüböl loco Mai-Juni	50,60	50,60
Sept.-Okt.	51,70	51,70
Spiritus Mai-Juni	36,90	37,00

Königsberg, 8. Mai, — Uhr — Min. Mittags
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt	55,50 ℳ Geld
Loco nicht contingentirt	35,50 „ „

Butter-Bericht.

(Von Gustav Schultze u. Sohn,
Berlin C., Gertraudten-Straße Nr. 22.)

Berlin, 6. Mai 1893.

Unsere im vorigen Bericht ausgesprochene Annahme, daß das Geschäft im Monat Mai lebhafter werden würde, ist in der abgelaufenen Woche leider noch nicht eingetreten. Hamburg meldete nochmals in dieser Woche einen Preisrückgang von 5 Mk. Eine weitere Folge der schwachen auswärtigen Geschäftslage war, daß namentlich von Mecklenburg und Holstein größere Sendungen nach hier dirigirt wurden, wofür jedoch nur schwache Nachfrage bestand, so daß Preise nochmals um 2 ℳ per Kilo ermäßigt werden mußten.

Amtliche Notirungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franco Berlin an Producenten bezahlte Abrechnungspreise.

Hof- und Genossenschafts-Butter	Ia	p. 50 Ko. ℳ	91—93
	IIa	„ „	88—90
	IIIa	„ „	——
	Abfallende	„ „	85—87
Landbutter:	Preußische	„ „	80—83
„	Netzbrücher	„ „	80—83
„	Pommersche	„ „	80—83
„	Polnische	„ „	80—83
„	Bayrische Senn-	„ „	——
„	Bayrische Land-	„ „	77—80
„	Schlesische	„ „	80—85
„	Galizische	„ „	73—75
„	Margarine	„ „	40—70

Tendenz, Butter: Unter dem Druck flauer auswärtiger Märkte gaben Preise nach.

Elbinger Standesamt.

Vom 8. Mai 1893.

Geburten: Uhrmacher Robert Maaß 1 T. — Fabrikarbeiter Anton Peter 1 T. — Fleischer Carl Kretschmann 1 T. — Arbeiter Andreas Grabentin 1 S. — Tischler Jacob Meckelburg 1 T. — Fabrikarbeiter Friedrich Rehde 1 S.

Aufgebote: Güterbodenarbeiter Carl Braun-Pangritz Colonie mit Maria Elisabeth Kullmann-Pangritz Colonie. — Fabrikarbeiter Hermann Wölk mit Bertha Kneiphoff.

Sterbefälle: Arbeiter-Wittwe Charlotte Woike geb. Schmidt 71 J. — Bäckergeselle Franz Dettki 1 T. 3 W. — Schlosser Carl Heinrich 1 T. 3 M. — Klempner Carl Bartsch 1 T. 2 M. — Zimmerges.-Wittwe Eleonore Orczekowski 1 T. 5 J. Schuhmacher Samuel Pätzel 1 T. 13 T. — Telegraphist Gottfried Abraham in Marienburg 1 T. 8 M. — sep. Frau Friederike Ulrich geb. Brandt 70 J. — Fabrikarbeiterin Auguste Hinz 18 J. — Gasanstaltsdirector August Gellendin 1 T. 14 T. — Fabrikarbeiter Hermann Preuß 1 T. 11 M. — Beneficiatin Caroline Sitte 77 J. — Schuhmacher Wilhelm Rudatis 1 T. 5 M.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 6. d. M. muß mit den Vorarbeiten zu den Neuwahlen für den Deutschen Reichstag sofort begonnen werden.

Die Formulare zu den sogenannten Hauslisten, auf Grund deren demnächst die Wählerlisten aufzustellen sind, werden den Herren Hausbesitzern durch besondere Boten unverzüglich zugefertigt werden.

Wegen Ausfüllung der Listen verweisen wir auf die auf der ersten Seite des qu. Formulars abgedruckte Anweisung und ersuchen, Angesichts der Wichtigkeit der Sache, dabei die größte Sorgfalt zu beobachten, auch die mit der Abholung der Formulare beauftragten Boten bei ihren bezüglichen Feststellungen in bereitwilliger Weise zu unterstützen.

Wir bitten die Formulare, vom Tage der Zustellung ab, **binnen 24 Stunden ausgefüllt** zur Abholung bereit zu halten.

Elbing, den 8. Mai 1893.

Der Magistrat.
Elditt.

Bekanntmachung.

Nachstehende im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Danzig für 1893, Seite 209, enthaltene Polizei-Verordnung:

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 138 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 231) verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses was folgt:

Die diesseitige Polizei-Verordnung vom 12. Juni 1886 (Amtsblatt 1886, S. 146) wird hiermit aufgehoben und der § 32 der Strom-Polizei-Verordnung für den Elbingfluß vom 22. August 1881 (Amtsblatt 1881, S. 210) in nachstehender Weise ergänzt:

Auf der Strecke des Elbingflusses von der Schichau'schen Werft bis zum Hafenhause dürfen Dampfschiffe mit einer Geschwindigkeit von höchstens 7 Knoten fahren. Ausgenommen an dieser Strecke sind die Flußtheile neben der Insel und neben den Dörfern Bollwerk und Alt-Terranova; auf diesen Strecken darf nur mit einer Geschwindigkeit von höchstens 4 Knoten gefahren werden.

Auf der Strecke vom Hafenhause bis zum Molenkopfe sind die Dampfschiffe einer Beschränkung bezüglich der Fahrgeschwindigkeit nicht unterworfen.

Danzig, den 12. April 1893.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Elbing, den 6. Mai 1893.

Königliche Strom-Schifffahrts- und Hafen-Polizeiverwaltung.
Delion.

1. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Mai 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

128 263 321 30 32 71 87 [300] 417 572 [3000] 640 45 71 757 [3000] 58 946 [1500] 59 94 1122 80 277 88 398 420 29 69 517 606 31 704 [1500] 82 204 2058 86 229 58 74 83 551 61 503 54 70 802 25 34 60 3112 90 297 326 413 587 609 39 71 720 45 4205 28 81 423 82 507 24 46 820 927 57 5135 433 615 742 [500] 924 59 88 6237 313 83 412 [illegible] 73 754 80 59 8072 111 34 67 257 72 399 519 607 887 919 9059 92 397 420 40 523 66 91 [300]

10060 242 78 489 98 537 819 43 905 61 63 98 11194 248 70 75 342 632 73 97 843 12027 123 [300] 305 441 504 61 [illegible] 275 303 16 463 66 76 754 811 986

20142 72 94 514 [illegible] 21157 69 287 440 801 98 904 22000 [40000] 149 92 268 360 84 424 538 [500] 625 35 75 913 73 23028 281 311 506 631 712 19 24077 191 305 537 98 604 817 923 25277 381 479 639 91 714 26113 363 65 615 25 54 764 834 95 942 89 27053 110 15 248 387 510 31 816 58 75 28178 406 9 13 18 83 524 643 47 78 882 913 29001 15 341 436 96 827 911 39 96

30046 176 267 538 [300] 612 775 867 90 [300] 31127 91 228 380 414 [15000] 46 65 652 865 68 903 96 32128 71 262 71 399 581 641 46 54 66 [300] 720 48 59 882 913 32 33 33037 139 275 532 691 795 892 [1500] 944 98 34091 180 499 [1500] 722 942 35099 298 301 406 86 727 39 853 36003 78 167 409 25 67 558 616 892 37077 79 189 218 [3000] 69 74 326 426 76 80 84 597 663 80 732 868 38305 12 75 [3000] 462 79 576 797 804 932 66 39012 87 391 496 [75000] 668 842 62 77 87 964 66

40039 139 351 73 436 564 92 732 99 830 66 910 41017 107 30 214 81 316 776 811 51 42075 123 48 206 12 [300] 52 96 506 80 636 727 849 57 60 925 29 67 91 43057 255 339 647 720 93 44068 160 65 [3000] 512 607 10 95 732 72 809 15 45028 74 155 293 308 490 523 55 698 700 843 50 82 907 80 46018 111 65 92 324 448 71 90 [1500] 501 53 98 776 817 60 65 910 91 47047 50 75 85 94 315 93 441 512 799 857 76 48124 82 212 23 671 78 833 56 [500] 70 49002 5 43 223 316 409 600 [300] 709 963 90

50028 138 63 329 510 37 614 71 711 16 897 925 51481 689 [1500] 721 64 79 [1500] 820 29 912 52046 48 113 300 452 519 27 91 [500] 607 709 [500] 16 [300] 845 933 [500] 46 [3000] 57 53006 151 541 49 981 54297 310 58 67 450 684 925 [1500] 55132 207 71 79 337 74 96 417 535 982 [5000] 56007 111 36 244 334 775 810 57057 80 143 200 69 312 547 754 881 934 81 58159 218 354 461 525 41 77 714 49 54 89 856 958 59022 85 279 319 25 31 [10000] 484 550 674 723 904 [1500] 74 82

60013 120 387 413 14 [3000] 565 69 723 857 952 61028 524 739 62038 61 81 203 32 62 726 [300] 801 970 89 63230 54 80 411 48 [300] 517 92 655 61 [3000] 93 821 35 64151 97 207 451 58 653 700 65181 427 44 49 53 519 88 739 43 880 [300] 958 66033 42 140 315 [500] 57 [3000] 425 544 59 [500] 695 711 42 50 67035 94 128 36 221 81 452 587 657 729 56 81 863 74 92 68285 323 41 411 32 634 41 87 774 910 63 88 69048 69 85 153 80 272 322 445 78 712 809 36 994

70010 86 183 84 222 26 325 87 89 502 77 618 45 64 72 762 802 3 905 71135 515 25 665 805 39 953 91 72144 60 80 352 98 572 73097 125 499 565 602 709 947 74097 143 66 218 33 [3000] 39 64 99 365 71 510 12 55 [3000] 91 630 44 924 75056 140 224 45 94 404 [300] 43 44 592 767 99 869 929 76013 148 55 361 420 697 817 29 32 77003 220 96 [3000] 338 403 593 621 702 16 37 831 922 75 78107 49 364 495 525 732 [1500] 892 922 79232 502 13 615 723 74 848 908

80110 223 315 27 78 429 47 531 65 721 835 93 81013 190 259 560 631 739 55 992 82075 180 92 227 59 377 600 50 72 964 82 96 83039 161 95 209 90 392 555 81 721 873 75 917 61 84036 [300] 110 209 74 81 305 660 877 936 79 85234 332 66 678 865 935 [10000] 38 86064 [1500] 241 82 319 483 574 682 714 899 87016 55 95 239 410 759 62 88069 94 450 548 66 67 604 974 89000 [1500] 51 156 345 75 410 53 99 807 71 916 85

90131 429 44 [500] 521 [300] 73 82 [1500] 625 50 70 89 776 851 87 950 91009 51 106 89 275 [500] 308 439 551 696 97 715 25 954 73 92082 239 426 815 63 988 93010 17 35 108 217 18 25 507 63 779 835 [3000] 94074 102 47 [300] 402 76 507 881 960 95 [5000] 95002 235 55 62 303 [3000] 29 74 488 534 95 99 621 29 [1500] 701 21 934 96101 29 42 206 55 388 499 529 49 711 34 938 74 97070 211 422 538 55 615 98 851 943 [1500] 99 98042 67 233 362 72 85 524 608 23 840 925 65 [500] 99094 123 35 260 332 425 723 884 959 93

100207 34 71 378 95 489 615 25 89 763 877 920 101014 83 329 455 537 102118 296 305 621 [500] 753 72 97 924 74 85 103035 105 69 204 48 517 23 92 602 62 68 733 880 966 67 104116 69 200 50 77 93 557 94 724 78 65 823 84 105033 70 168 86 397 429 781 [3000] 884 909 106000 7 108 59 86 213 417 604 12 803 99 107142 64 83 222 514 682 720 108048 73 128 [500] 40 46 235 57 63 414 109227 309 404 83 524 732 71 812 57 75 80 922 23

110075 115 85 404 597 676 883 96 963 72 111015 131 [300] 65 206 25 47 315 462 [300] 66 74 [500] 590 [1500] 794 914 [300] 90 112092 259 94 303 13 14 467 95 692 93 781 113071 251 461 530 53 75 605 46 72 779 856 926 114147 68 320 74 455 518 97 910 12 77 115081 166 370 80 452 [500] 87 561 629 704 32 886 935 116042 148 278 403 11 28 523 28 623 784 980 117102 45 65 76 250 [300] 357 67 436 68 941 88 118001 [150] 32 80 192 380 659 76 721 [500] 56 834 916 92 119008 105 75 208 49 [1500] 372 400 23 610 86 700 34 72 77 [1500] 877

120126 230 584 696 878 85 989 121184 283 397 782 878 919 122072 108 10 69 301 41 55 626 29 54 [500] 58 787 92 123213 82 [3000] 339 583 714 [1500] 30 65 948 124043 127 200 49 77 613 775 816 916 30 59 125058 106 262 396 514 94 96 628 [300] 916 126057 [10000] 58 87 330 532 85 679 [500] 127019 45 136 240 330 536 56 66 634 706 33 [300] 874 907 35 75 128012 143 82 252 513 718 32 46 93 955 129055 158 59 247 448 522 805 980 83

130219 416 520 77 648 945 131088 98 100 28 253 318 494 658 754 951 132151 283 635 753 60 932 133005 18 174 92 234 51 [300] 74 84 320 83 488 636 38 735 81 83 869 900 9 134001 7 11 61 [500] 75 163 66 97 [500] 205 505 39 47 736 [5000] 840 57 958 135011 70 99 [300] 266 81 491 673 82 727 65 [500] 82 89 802 90 966 136030 88 164 317 454 [300] 574 86 704 41 801 57 971 137050 79 235 89 447 629 77 [500] 898 138033 84 153 58 362 95 481 577 650 746 87 848 940 58 139055 58 133 250 404 639 712 800 41 988

140171 241 589 834 73 83 [1500] 914 141025 45 58 59 127 64 99 248 304 19 61 405 25 511 750 882 987 142144 290 405 583 707 908 143026 70 118 208 483 584 634 [300] 64 [500] 831 39 53 74 97 924 144196 [3000] 254 462 747 65 94 812 20 937 90 145185 254 304 31 541 97 877 952 60 90 146312 469 [3000] 78 528 836 [300] 962 147170 370 580 655 148039 145 52 75 201 15 372 635 36 727 900 149032 50 166 321 509 31 641 817 34 929

150030 33 143 389 487 559 614 31 95 863 923 98 151004 47 216 318 70 534 757 152051 164 294 606 9 153062 141 87 88 349 480 506 903 17 154090 149 252 85 326 83 406 764 816 43 [1500] 60 155067 125 222 68 378 421 556 84 91 658 [1500] 903 52 72 156005 16 [300] 304 549 60 72 602 800 76 77 988 157049 240 55 643 [3000] 53 77 755 158128 253 321 69 715 45 [3000] 975 159091 374 454 562 74 611 53 876

160161 96 335 62 82 515 89 607 751 [500] 921 161009 283 428 609 716 44 903 89 162042 138 81 347 465 557 85 605 21 803 953 88 163036 38 75 [3000] 190 99 232 [300] 352 65 607 722 85 858 89 939 164142 224 427 38 539 66 629 63 81 [500] 96 844 996 165090 92 106 27 311 602 4 20 73 753 837 47 166080 155 252 598 828 911 16 36 167126 99 341 463 815 18 80 905 26 [1500] 168063 212 87 435 588 632 772 867 951 169003 59 133 61 276 373 525 65 623 713 865 942 [1500]

170015 69 219 84 309 63 [500] 438 91 514 608 957 171007 25 54 94 181 321 64 412 660 838 52 62 [3000] 172000 96 408 539 59 173068 137 207 [300] 67 364 70 452 63 596 619 94 731 45 174018 [1500] 148 271 353 504 6 670 97 701 808 22 905 175122 221 23 367 452 606 47 176088 92 136 73 404 80 84 578 685 90 907 36 177089 [500] 186 88 240 349 452 671 713 49 56 74 852 71 [500] 992 178156 288 [300] 69 427 518 [300] 837 905 59 76 94 179012 32 302 [10000] 10 24 68 421 77 85 715 50 807 985

180135 240 49 360 406 562 928 181247 326 [3000] 499 583 758 182053 234 397 99 529 42 99 [300] 622 [1500] 761 807 35 50 63 88 [300] 924 37 48 79 183276 323 54 [1500] 503 601 821 992 184127 62 90 269 325 582 638 818 60 97 922 185008 [1500] 127 657 760 819 931 [300] 55 186065 106 246 302 59 [500] 563 [1500] 95 611 18 97 841 43 53 187048 173 252 301 34 48 613 79 985 188022 28 50 109 47 352 84 [300] 704 24 39 97 878 917 22 33 189033 36 87 232 461 65 91 531 79 802 46 917 [500] 39 72 [300] 190000

1. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Mai 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

70 218 33 45 426 [300] 600 30 763 70 927 1020 84 85 241 63 [10000] 71 491 [300] 674 778 869 2027 41 76 93 105 50 95 270 96 302 520 797 844 3072 362 480 88 555 93 630 711 90 885 944 [300] 4012 55 60 74 196 453 612 718 37 91 902 9 [500] 81 5030 79 240 [1500] 433 770 85 807 919 6020 146 [5000] 219 61 368 97 405 608 50 71 72 96 815 18 993 7019 116 379 429 [300] 626 776 [3000] 925 [3000] 27 [3000] 8033 182 320 27 62 475 717 [300] 35 63 9043 [500] 60 268 452 535 617 34 [300] 54 86 790 831 [500] 996

10002 201 38 85 414 774 800 28 946 [300] 56 11042 58 64 296 330 89 513 625 [300] 826 33 930 42 54 12174 354 513 64 834 [1500] 907 18 30 13108 35 208 29 410 675 744 853 95 904 [1500] 41 14067 68 251 76 [300] 326 402 70 88 663 727 824 975 15095 102 14 89 216 39 428 582 717 843 940 63 16050 480 514 710 836 908 [1500] 17021 29 125 212 486 505 77 664 864 87 [300] 18059 308 421 539 [300] 924 19062 157 [1500] 231 457 603 90 720 44 984

20147 [500] 64 215 52 312 65 94 409 98 618 58 721 [1500] 33 836 935 21020 [500] 108 349 52 434 619 20 44 863 913 53 [300] 22094 99 170 236 55 484 515 56 627 60 759 913 96 23167 286 366 404 548 607 910 24094 308 490 511 27 90 634 97 700 4 54 25104 66 261 365 402 548 633 700 922 26132 43 369 512 601 725 851 73 915 [300] 27062 85 [500] 88 146 287 316 436 622 35 [1500] 50 51 728 843 974 28015 61 106 233 61 65 [10000] 314 16 34 504 72 83 615 27 57 713 879 915 29030 36 40 138 86 377 809 [1500] 83 912 [500]

30166 72 94 378 436 83 648 56 827 35 960 31129 245 419 518 612 63 713 78 95 883 932 32040 54 106 [500] 438 73 98 670 831 40 973 79 33067 111 341 578 618 29 744 845 84 [300] 34031 33 [50000] 39 40 73 339 411 520 89 635 742 35143 220 50 441 74 544 937 36016 130 419 554 652 798 879 37013 41 284 885 95 96 930 48 38195 227 437 557 905 39067 352 644 52 736 71 933 56 80

40001 122 208 73 99 317 424 47 551 764 913 17 66 70 41115 59 206 406 533 679 719 827 935 42197 270 [3000] 360 585 893 95 975 43061 207 50 305 488 92 543 788 855 44344 608 64 88 804 80 99 45001 59 252 63 69 412 702 80 899 933 46013 59 174 259 354 94 513 725 80 819 900 5 47243 365 85 421 [500] 536 [300] 640 63 765 96 48153 70 78 209 93 377 597 673 861 69 77 917 18 68 49035 134 292 320 403 607 10 27 [1500] 48 718 981

50000 70 71 196 283 478 541 50 [300] 64 [10000] 90 605 712 62 72 896 [3000] 921 22 41 51134 96 233 94 372 75 [500] 420 648 817 [300] 41 927 52433 [300] 68 934 53097 209 49 [1500] 91 380 491 517 [1500] 609 701 6 [500] 57 945 54160 217 69 437 502 22 [500] 607 19 95 731 57 857 80 949 55149 412 93 642 71 756 72 85 92 806 85 917 49 56128 35 206 9 78 326 451 74 500 605 42 61 95 715 39 840 85 945 72 76 57009 48 113 15 204 51 83 93 [500] 330 62 452 95 637 [3000] 39 86 773 800 956 58051 201 323 72 422 28 585 654 59 843 45 54 933 59076 81 99 280 303 424 41 73 529 [300] 82 609 [3000] 879

60122 [3000] 396 646 720 892 955 66 97 61133 252 99 [300] 360 400 557 872 62116 221 84 91 363 450 697 944 63136 208 473 667 69 737 849 67 80 64260 409 539 639 735 87 962 84 65093 284 306 701 937 66285 308 487 717 21 93 813 42 957 67108 [1500] 212 30 73 370 467 759 875 951 57 [500] 59 96 68016 109 21 55 [500] 95 230 81 340 45 52 [1500] 488 579 613 78 704 69039 168 77 207 8 75 441 88 [500] 847

70001 [300] 282 328 48 472 565 86 696 843 76 995 71111 [1500] 43 247 332 46 81 417 [300] 73 572 618 72005 172 376 419 38 584 725 47 867 92 952 53 93 73058 73 237 428 69 569 622 89 [300] 90 806 86 968 74160 75 316 456 85 514 [1500] 96 642 702 8 67 944 75090 268 87 473 554 632 835 946 76202 83 96 97 452 95 97 535 628 878 77044 100 60 625 42 715 21 39 48 829 953 91 78109 587 669 89 862 976 79002 190 200 96 414 70 573 94 610 840 948 80

80164 245 328 35 652 742 894 996 [1500] 81042 87 128 81 312 32 59 412 59 603 874 97 927 35 [300] 43 82193 204 12 47 95 488 93 517 97 [5000] 652 65 737 80 889 958 83126 206 22 77 [3000] 93 391 96 [500] 512 603 77 701 982 84095 193 411 95 [500] 668 85027 163 228 29 47 317 27 425 38 504 46 89 798 809 31 73 86189 299 336 81 417 23 67 96 905 [300] 71 87049 [3000] 165 402 507 65 [300] 99 [500] 701 88021 161 68 93 200 303 478 585 757 966 89084 [500] 89 98 310 50 408 559 93 854 924

90447 533 644 791 848 91111 70 240 64 405 637 787 [3000] 91 [300] 994 92025 94 164 [500] 208 36 54 306 10 83 449 555 79 81 85 710 76 805 12 25 56 93092 565 660 753 961 85 93 94107 22 254 92 306 20 49 68 456 85 563 625 57 77 742 807 34 89 42 989 95101 [3000] 32 [500] 41 59 69 326 93 469 558 70 [300] 601 744 [1500] 47 50 802 [300] 93 96301 527 669 813 31 [500] 97123 28 256 71 306 94 429 30 85 585 759 [500] 839 91 903 53 82 98131 46 383 [3000] 426 77 547 59 680 93 781 809 39 51 91 99050 383 680 721 851 91 951 65 85

100055 81 136 [300] 226 45 379 624 [500] 767 68 805 80 942 101040 104 46 301 644 70 754 57 102004 44 46 147 311 59 485 563 603 25 69 740 881 103010 33 537 604 69 711 18 34 95 90 884 946 104110 341 533 658 835 974 78 105028 142 338 54 75 76 412 540 789 810 [300] 47 106224 573 107134 243 307 [1500] 97 442 528 56 88 632 717 53 68 863 71 [300] 82 108849 50 55 975 [300] 109103 443 676

110059 292 304 [300] 70 94 400 72 [1500] 895 902 111019 126 47 274 313 420 90 98 553 [300] 59 70 629 52 88 774 809 31 85 112036 69 421 501 11 630 41 766 810 937 113068 75 [3000] 119 286 341 451 671 711 114088 210 [500] 383 704 37 115124 352 415 501 21 [3000] 51 766 858 116107 47 394 415 43 63 552 64 71 97 608 37 74 775 913 62 117090 116 33 [500] 344 552 118163 222 [500] 45 317 52 410 44 612 741 49 93 913 119137 294 [300] 312 32 85 481 573 684 817 [300] 951 58 62 85 [1500]

120017 36 321 28 426 64 790 840 93 988 90 95 121298 460 [3000] 74 906 122111 17 282 89 328 95 538 49 812 34 976 123108 26 553 [500] 681 728 [1500] 800 [300] 961 124014 29 233 301 90 506 673 700 69 [1500] 835 79 984 125081 181 [500] 282 344 60 69 426 58 96 524 54 625 854 70 959 126116 75 215 366 76 [1500] 83 127137 [300] 251 59 399 433 572 636 788 803 33 949 128155 229 305 442 740 [1500] 87 898 901 80 129122 99 376 531 69 928 [300] 29 49 71 73 82

130060 92 137 362 420 36 95 567 80 616 751 97 882 931 89 131010 255 387 516 632 752 877 916 53 82 132129 233 43 70 91 94 339 95 551 638 717 903 [3000] 27 42 133162 91 255 61 344 417 617 [3000] 24 767 68 843 78 134035 67 219 76 399 424 32 649 727 818 951 [3000] 135140 [500] 355 [300] 86 93 481 511 52 53 726 44 808 23 944 136106 308 72 87 402 513 43 93 618 705 81 [3000] 908 964 137007 27 34 109 [1500] 342 411 15 36 76 566 81 636 [1500] 809 94 138116 234 347 67 618 46 64 85 903 22 139047 105 96 229 73 306 27 501 623 41 761 68 82 920 82 91 98

140226 56 378 407 58 75 576 606 705 70 [1500] 849 141012 151 281 422 508 664 706 17 [3000] 53 973 142438 510 16 57 61 72 613 845 [1500] 93 143094 97 327 40 457 [10000] 562 749 863 934 69 144054 285 495 634 50 55 821 911 145281 417 559 72 772 900 146043 176 227 75 303 [300] 56 78 93 516 69 699 731 907 147091 424 682 827 32 148025 28 156 78 286 465 579 98 669 831 58 [1500] 91 933 149076 101 292 400 62 [3000] 801

150051 59 145 256 63 310 50 578 648 768 72 933 151028 37 233 [500] 351 635 89 780 882 915 152076 429 59 679 724 811 62 153007 84 230 40 420 34 521 67 604 791 842 53 89 906 154282 87 99 497 528 30 700 827 99 155350 407 84 742 81 889 931 156218 94 397 417 90 669 801 6 934 157086 289 372 629 52 96 761 158024 154 225 60 396 [500] 433 [500] 539 694 744 46 999 159255 312 31 53 403 78 847 80 934 58 72

160112 57 425 [300] 74 585 609 34 69 72 735 74 823 31 67 161000 116 96 395 498 622 741 868 162002 104 14 264 401 14 [500] 87 678 739 67 84 809 56 77 973 163067 155 439 42 678 96 800 39 81 164047 124 51 322 78 627 41 828 46 59 949 165027 326 621 166034 91 142 221 366 70 94 756 894 99 962 68 167164 397 440 60 528 84 680 947 80 168013 100 285 315 21 542 60 630 42 57 [300] 67 779 841 50 56 912 26 27 52 169005 37 65 101 78 273 86 312 61 83 447 732 918 75 79 81

170128 293 512 [300] 718 930 45 171173 223 36 459 549 638 758 [500] 817 32 172230 47 417 48 71 754 73 956 173171 226 58 63 459 607 29 174000 81 141 267 301 68 [300] 78 88 513 36 91 706 810 50 175057 104 24 322 69 524 762 809 13 941 89 176027 91 172 86 [1500] 296 410 528 795 879 937 63 94 [3000] 177044 55 155 57 91 92 96 212 515 604 65 178270 347 48 [300] 706 829 952 179029 [3000] 145 71 90 243 388 498 507 782 93 858 70 930

180027 69 103 17 217 51 54 [300] 84 312 47 476 536 84 85 678 737 181001 74 321 419 [300] 506 [1500] 43 734 66 964 182088 97 [500] 100 2 64 68 [300] 79 245 410 518 70 688 825 923 [500] 99 183054 94 164 71 230 619 29 51 87 717 922 184093 275 363 84 615 45 865 185021 27 46 169 92 416 500 2 22 28 867 98 186034 194 288 378 430 75 79 93 542 62 616 32 741 887 910 187191 233 36 568 621 98 825 968 89 188001 92 297 446 50 99 511 58 893 903 189008 17 360 600 [300] 21 722 66

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 108. Elbing, den 9. Mai. 1893.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

37)

Nachdruck verboten.

Und sie führte ihn in die kleine saubere Kammer, welche Cora als Schlafstube gedient hatte.

Ernst sah sich neugierig darin um. Vielleicht erinnerte ihn die Kammer an das Zimmer auf Schloß Biddulph, das ihm als Versteck gedient hatte. Konnte es denn nicht möglich sein, daß sich irgend ein geheimes Versteck darin befand? Es war vielleicht eine wunderliche Idee, und doch erfaßte sie der junge Mann voll Eifer und vorsichtig glitt seine Hand über jeden Spalt in der Mauer, um sich zu vergewissern, ob nicht eine Unebenheit eine geheime Feder verrieth — vergebens.

Schon war Ernst im Begriff, sein Suchen voll Verzweiflung mit einem spöttischen Lächeln über seine eigene Thorheit aufzugeben, als seine Finger einen Gegenstand berührten, der sich bei näherer Betrachtung als eine kleine Feder erwies, die er sofort zu drücken versuchte. Sie war verrostet und es dauerte eine Weile, ehe sie einem Drucke nachgab und eine Art schmalen Schrank im Getäfel zeigte, der ein Regal hatte, auf dem ein kleines Bündel Wäsche lag. Er zog das Bündel hervor, und ohne über das, was er that, weiter nachzudenken, öffnete er es und untersuchte seinen Inhalt.

Er errieth sofort, welcher Art die hier so sorgfältig verwahrten Effekten waren. Er hatte Cora so oft von den einzigen Beweisen ihrer Abstammung sprechen gehört, daß er jetzt nicht zweifelte, daß er Kleider und Erinnerungen aus ihrer Kinderzeit vor sich hatte.

„Aber von welchem Nutzen können sie sein?" murmelte er. „Als ob all' diese Spitzen und Linnen, in welche so kleine Kinder gehüllt werden, nicht alle gleich aussähen! Cora hat nicht viel zu erwarten, wenn diese Sachen das Einzige sind, was Aufschluß über ihren Namen und ihre Geburt geben kann."

Dabei ließ er das kleine farblose Kleidchen, das ohne Zweifel ein Stolz der irgend einer Mutter oder Wärterin gewesen war, zur Erde fallen.

Das Kleid berührte im Falle seinen Fuß, und er glaubte einen eigenthümlichen Ton vernommen zu haben, der kaum von dem weichen Ton herrühren konnte.

Er hob es wieder auf und untersuchte es genauerer, und entdeckte schließlich, daß irgend ein Gegenstand sorgfältig in den breiten Saum des Röckchens eingenäht war.

Lord Belforts erster Gedanke war, den Saum aufzureißen. Da besann er sich aber, daß man vielleicht an der Wahrheit seiner Aussagen zweifeln würde, wenn er ohne Zeugen das Geheimniß entdeckte, und er hielt inne. Lord Belfort faßte dann einen kühnen Plan. Er beschloß, sich in seiner Sache an den Bruder des verstorbenen Lord Faro, an den in Frankreich lebenden Grafen Treville zu wenden, um diesem Aufklärung zu geben, und mit dessen Hilfe vielleicht Begnadigung in England zu erlangen.

LXII.

„Du willst wirklich unsere Netta zu einer Heirath mit diesem unbekannten Abenteurer zwingen?" fragte Lady Emily entrüstet. „Bruder, wie kannst Du das vor Deinem Gewissen verantworten?"

„In dieser Beziehung bin ich sehr ruhig. Laß Dir sagen, Emily," erwiderte der Graf ernst, „daß meiner Meinung nach der junge Mann am meisten zu beklagen ist, aber er hat das Schicksal selbst herausgefordert, und muß nun die Folgen tragen."

„Darf ich fragen, für wen Du ihn hältst?" fragte die Lady kalt.

„Wir dürfen in ihm nur den Mann, den Netta erwählt, sehen, und für den sie ihren guten Ruf auf's Spiel setzt," entgegnete Lord Treville. „Und wenn Du klug bist, Emily, wirst Du heute bei der Trauung zugegen sein. Marian wird der Trauer wegen nicht kommen, und Miß Cora wird schwerlich der Aufgabe gewachsen sein, ihre Nebenbuhlerin zum Altar zu geleiten."

„Ich verstehe Dich nicht, Bruder," bemerkte Lady Emily stolz.

„Das ist möglich . . . doch thätest Du gut, mir zu vertrauen und Dich meinen Wünschen zu fügen," antwortete der Graf. „Wirst Du in die Kapelle kommen oder nicht?"

„Um unseres armen Bruders und seiner Tochter willen, die er mir anvertraute, sollte ich wohl kommen," lautete die Antwort, „doch Eins muß sicherlich geschehen, Bruder . . . das

Schreiben, das der Vater unserer armen Netta hinterließ, und das bei ihrer Verheirathung oder wenn sie siebzehn Jahre alt ist, geöffnet werden soll, muß vorerst gelesen werden. Nur unter dieser Bedingung kann ich mich mit dem Opfer einverstanden erklären."

„Gut! Das kann nachher geschehen. Das Testament giebt mir unbeschränkte Vollmacht, ihr zum Gemahl zu wählen, wen ich als passend für sie halte," versetzte der Graf.

Hier half kein Bitten, das wußte Lady Emily. Es blieb ihr nichts Anderes übrig, als durch ihre Toilette ihren stolzen Unwillen über eine solche Verbindung zu zeigen. Demgemäß kleidete sie sich in dunkelvioletten Sammet, dem ein schwarzer Spitzenshawl den gewünschten Ernst verlieh, und gemessenen Schrittes begab sie sich in das Zimmer, das sich neben der kleinen zu dem Hause gehörigen Kapelle befand.

Hier war schon eine kleine Gesellschaft versammelt. Der Graf, Frau Falkner, Adele saßen auf den Bänken der Kapelle, während Rupert in stolzem und düsterem Schweigen nahe am Altare stand, wo der Priester schon wartete.

Da öffnete sich die Thür und Netta trat ein, gefolgt von Cora.

„Was soll das? Wie können Sie ohne meine Erlaubniß hier erscheinen?" fragte der Graf in kaltem Ton, obwohl sein bewundernder Blick seine Worte Lügen strafte.

„Ich sehnte mich darnach, zugegen zu sein und dem Brautpaar meine besten Wünsche und meine Verzeihung auszusprechen," antwortete Cora ruhig. „Ich habe wohl ein gewisses Anrecht darauf, Mylord, bei einer solchen Gelegenheit Lord Faro's hinterlassene Tochter und meinen früheren Beschützer und Freund zum Altare zu begleiten."

Es war wirklich ein schönes Paar, wie sie da neben einander standen, diese junge Braut in dem einfachen weißen Kleide, das besser für ihre mädchenhafte Gestalt paßte als die eleganteste Toilette, und Cora in dem schweren weißen Seidenkleid, das eine weniger vollendet schöne Gestalt eher verunziert haben würde, ihr aber nur ein noch malerisches Aussehen verlieh. Netta's anmuthige Gestalt war graziös in den weiten Schleier gehüllt, der in ihrem Haar durch den Pfeil befestigt war, welchen Rupert ihr gegeben hatte.

Aber in seiner Aufregung achtete Graf Treville nicht auf solche Dinge. Sein Hauptwunsch schien zu sein, die Trauung seiner eigensinnigen Nichte mit dem Mann ihrer Wahl so schnell als möglich vollzogen zu sehen.

Die Ceremonie begann, und mit einer gewissen Bitterkeit lauschte Lord Treville den bindenden Worten und blickte dabei auf Adele's mürrische Züge.

Endlich war es vorbei. Die Gelübde waren gesprochen, und Netta war die Gemahlin des einfachen Bremer Seemanns. Der eigensinnige Wunsch des wunderlichen Einsiedlers war erfüllt. Der Nichte war in ihrem launischen Gebahren Einhalt gethan, und alle Pläne Frau Falkners vernichtet.

„Netta, ich wünsche Dir Glück und Muth und Ausdauer, Dein Gelübde zu erfüllen und dem Gatten Deiner Wahl eine gute brave Frau zu sein," sprach der Graf, indem er den Brautschleier lüftete, um seinem Mündel den Vaterkuß zu geben.

Aber in demselben Augenblicke, wo seine Finger das zarte Gewebe berührten, bemerkte er den eigenthümlichen Schmuck, der dasselbe zusammenhielt, und er schrak plötzlich zurück, noch bevor seine Lippen ihre Stirn berührt hatten.

„Was ist das? Woher hast Du das?" stieß er hastig hervor.

„Rupert gab es mir. Es diente als Zeichen zwischen uns," entgegnete die Braut, während sie ängstlich zur Seite ihres Bräutigams trat.

„Sie! Und wo fanden Sie den Pfeil? Wie konnten Sie wagen, ihn zu behalten?" wandte er sich erregt an den jungen Mann.

„Ich besitze ihn seit meiner frühesten Kindheit. Meine Mutter gab ihn mir zum Andenken an meinen Vater," erwiderte Rupert etwas verwundert. „Sie sagte, es müsse mir ein Andenken sein, von dem ich mich nur trennen dürfte, um es meiner Frau zu geben."

Der Graf wandte sich mit strenger Miene jetzt an die Frau Falkner, die während der ganzen Scene mit spöttischem Gesichtsausdruck dagestanden.

„Ist das wahr? Oder haben Sie eine Lüge, eine schändliche Lüge ausgesprochen, als Sie vorgaben, dieses Mädchen, vor dem jede Fiber in mir zurückweicht, sei meine Tochter? Hören Sie mich an, bevor Sie antworten," fuhr er in festem Ton fort. „Ich bewillige Ihnen hundert Pfund jährlich für dieses junge Mädchen, und werde ihr als Heirathsgut zweitausend Pfund bewilligen, wenn sie jene ist, für die sie von Ihnen erklärt wird .... aber wenn sie nicht mein Kind ist, wenn Sie mir beweisen können, daß dieser junge Mann der Sohn meiner Bianca ist — wofür mein Gefühl spricht — dann will ich Ihnen in freigebigster Weise meine Freude über ein solches Geständniß zeigen. Nennen Sie selbst Ihre Bedingungen, und Sie werden kaum auf Widerstand bei mir stoßen, wenn Sie mir genügende Beweise der Wahrheit geben können."

Frau Falkner war unschlüssig; ihr Blick war zu Boden gesenkt, und offenbar erwog sie reiflich, was sie thun sollte, bevor sie antwortete.

„Ich möchte wohl wissen, welchen Werth Sie auf einen Erben legen würden, Mylord," antwortete sie kühl, „und wäre es nur, um zu wissen, wie sehr ich Sie durch meine Antwort strafen oder erfreuen könnte. Ich beeinflusse Sie auch mit keinem Worte bei Ihrer Entscheidung, ob Adele oder Rupert in Wahrheit das Kind Ihrer vernachlässigten Bianca ist."

„Eigentlich ist ein solches Glück kaum mit

Geld zu bezahlen," sagte Graf Treville lebhaft, „aber wenn Sie sich mit einer Belohnung von zehntausend Pfund befriedigen lassen, so sollen Sie dieselben behalten, wenn Sie genügende Beweise Ihrer Versicherungen geben können, und Ihren Betrug, daß dieses Mädchen meine Tochter sei, eingestehen."

„Was meinst Du, Adele," wandte die Frau sich zu derselben, „sollen wir den stolzen Grafen in seinen Phantasien unterstützen und ihm einen Sohn geben?"

„Mir ist er sowohl wie seine Phantasien gleichgiltig," erwiderte die Angeredete mürrisch. „Ich weiß nur so viel, daß ich unabhängig sein möchte, und daß ich nicht als ehrlos angesehen werden will, denn das könnte ich nicht ertragen. Am liebsten, Tante, liefe ich davon, und ließe nie wieder etwas von mir hören."

Und des Mädchens heftiges Schluchzen bestätigte ihre Worte.

„Wenn Sie diesem jungen Mädchen die genannte Summe geben und mir das Einkommen bewilligen wollen, das Sie mir versprachen, wenn Adele sich als Ihre Tochter ausweisen sollte, will ich Sie über die Wahrheit zufrieden stellen," sagte Frau Falkner nach einer kleinen Weile.

„Und mit Beweisen? Mit Beweisen? Nicht nur mit mündlichen Versicherungen?" fragte der Graf erregt.

Frau Falkner neigte bejahend den Kopf.

„Sonst nützt es wenig," entgegnete sie kalt. „Ich habe die Ungewißheit und die Undankbarkeit Derer satt, für die ich gearbeitet, gelitten und gewartet habe. Wenn Sie mir also als Ehrenmann Ihr heiliges Wort darauf geben, daß Sie meinen Bedingungen in vollem Maße nachkommen wollen, soll die Sache ein für alle Mal zum Abschluß kommen."

„Ja, ja, ich verspreche es," erwiderte der Graf leidenschaftlich, während sein bleiches Gesicht glühte und seine Lippen vor Erregung zitterten.

„So will ich Ihnen eine sehr kurze und einfache Geschichte erzählen," fuhr die Frau ruhig fort.

„Als Sie die schöne Spanierin, die Sie erst heimlich geheirathet und dann verstoßen hatten, meiner Obhut anvertrauten, nahm sie mir das Versprechen ab, daß das Kind, dem sie bald das Leben zu geben hoffte, weder Ihnen überlassen, noch Ihnen des Kindes Geschlecht verrathen werden sollte, bis ich volle, feierliche Beweise Ihrer Reue und die feste Ueberzeugung erlangt hätte, daß Sie für das unglückliche Kind in väterlicher Weise sorgen würden. Damals hatte ich selbst noch kein Kind, aber drei Jahre später wurde mir eine Tochter geboren, und um dieselbe Zeit verlor ich den Vater dieses Kindes. Da waren meine Pläne gefaßt, als Adele noch in der Wiege lag. Ich beschloß, sie als das Kind meiner verstorbenen Schwester auszugeben, während Rupert für meinen Sohn gelten sollte, und daß die Heirath zwischen ihnen ermöglicht werden sollte, bevor ich das Geheimniß von Rupert's Geburt offenbarte. Das war leicht zu bewerkstelligen, da ich in Bremen, wo ich später meinen Wohnort aufschlug, nur Wenigen bekannt war, und mehrere Jahre lang hatte ich nicht die geringste Besorgniß, daß mein Plan fehlschlagen könnte. Aber die unerwartete Ankunft dieses Eindringlings dort," fuhr sie mit einem feindlichen Blick auf Cora fort, „zerstörte Alles, und erst nach langer Zeit, nachdem ich nichts unversucht gelassen hatte, Rupert zur Vernunft zu bringen, beschloß ich, ihn mit dem Verlust seines Geburtsrechtes zu strafen. Wie die Dinge jetzt stehen, hat sich ja Alles geändert."

„Aber was giebt mir die Gewißheit, daß Sie nicht einen zweiten Betrug ausüben?" sagte der Graf, indem er sich bemühte, seine bange Freude über die Hoffnungen, die sich ihm eröffneten, zu verbergen.

„Auf sehr leichte Weise," antwortete Frau Falkner in kaltem Ton. „In der englischen Kirche zu Bremen befindet sich ein Taufregister, in welchem die Geburt dieses Knaben in demselben Jahre verzeichnet ist, in welchem Ihre verstoßene Frau vor Kummer starb. Und für mein Kind, meine Adele, trug ich reichlich Sorge, daß Niemand verächtlich, als sei sie von zweifelhafter Herkunft, auf sie blicken kann. Die Wärterin, die mir bei ihrer Geburt beistand, und der Geistliche, der sie taufte, sind Beide noch am Leben, und können, wenn Sie es wünschen, meine Aussage bestätigen. Es ist ein seltener Triumph, Mylord: Die Entdeckung, daß Sie einen natürlichen Sohn besitzen und ihm die Erbin Ihres Bruders zur Frau gegeben haben."

„Still, Frau! Still!" sagte Graf Treville ernst. „Glauben Sie, ich würde mich bemüht haben, einen Unglücklichen aus der Dunkelheit zu ziehen? Nein, erst als ein glücklicher Zufall mir die Thatsache offenbarte, daß meine Sünden weniger traurige Folgen gehabt hatten als ich glaubte, erst da wünschte ich die Wahrheit zu erfahren. Die heimliche Trauung, durch welche ich beabsichtigt hatte, eine nicht standesgemäße Verbindung geheim zu halten, wurde durch ein günstiges Geschick, eine wirkliche, gesetzliche. „Rupert, mein Sohn," fügte er mit einem halb traurigen, doch innigliebevollen Blick zu dem jungen Mann gewendet fort, „kannst Du das Deiner Mutter und Dir selbst angethane Unrecht mir verzeihen?"

Der junge Mann war durch den schnellen Wechsel seiner Verhältnisse auf's Höchste verwirrt. Allerdings eröffnete sich ihm als den Sohn und anerkannten Erben des reichen Grafen Treville eine glänzende Zukunft, aber doch hatte er das bittere Gefühl, daß er in der Verurtheilung seiner einstigen Liebe grausam gefehlt und dadurch den schönsten Edelstein seiner Adelskrone verloren hatte. Frau Falkners Geständniß hatte ihn über Vieles, das er für einen verrätherischen Undank von Seiten Cora's gehalten hatte, aufgeklärt. Jetzt war es klar,

daß Cora und er die unschuldigen Opfer einer schädlichen Intrigue gewesen waren.

„Mylord," erwiderte er mit ehrerbietiger, aber vielleicht ein wenig erzwungener Zärtlichkeit, „es steht mir nicht zu, Ihre Handlungsweise ohne genauere Kunde der Beweggründe zu beurtheilen, aber wenigstens möchte ich Sie bitten, das geschehene Unrecht an dieser jungen Dame wieder gut zu machen, die, glaube ich, von uns Allen am schwersten gekränkt worden ist. Miß Cora sollte doch wohl sofort ihre Freiheit wiederer halten, sich nach eigenem Wunsch ihren Wohnort wählen dürfen, und ihr dazu genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Die Glückskinder.** Eine ergötzliche Einzelheit wird noch nachträglich von den Hochzeitsfestlichkeiten berichtet. Es war seitens des Magistrats festgesetzt worden, daß für alle Neugeborenen, die in dem Zeitraum von 12 Uhr Nachts des 21. bis 12 Uhr Nachts des 22. April das Licht der ewigen Stadt erblickten, ein Guthaben auf der städtischen Sparkasse angelegt werden sollte. Die Durchschnittszahl der Geburten an einem Tage war für Rom sonst vierzig. Das Erstaunen der Stadtväter war daher einigermaßen berechtigt, als ihnen für den glückbringenden Tag die Ankunft von — sechsundneunzig neuen Weltbürgern gemeldet wurde. Optimisten wollten die Wunder damit erklären, daß die Aussicht auf die ausgesetzte Prämie bei vielen Frauen die Entbindung beschleunigt habe. Skeptischere Gemüther aber sind der Ansicht, die jedenfalls mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß eine Anzahl Geburten des 21. April einfach einen Tag lang verheimlicht worden sind. Jedenfalls haben alle diese „Glückskinder" je nach ihrem Geschlecht die Namen Umberto oder Margherita erhalten. — Dasselbe Phänomen, nur in noch stärkerer Form, war übrigens bereits bei der Jubiläumsfeier Leos XIII. dagewesen: damals wurden für den einen Tag gar fünfhundert Geburten beim Standesamt angemeldet.

— **Eine wichtige Erfindung.** Eine Erfindung ist — heißt es — gemacht worden, vermöge deren der Abfall von Hopfen, den die Brauer nicht verkaufen können und für dessen Wegschaffung sie bezahlen müssen, zur Fabrikation von Papier und starker Pappe verwandt werden kann. Die Schwierigkeit in der Verwendung des Hopfens zu diesem Zwecke besteht darin, daß derselbe ein Oel enthält, welches die Qualität des aus demselben fabrizirten Papiers schädigt. Jetzt ist nun eine Maschine erfunden und patentirt worden, mit welcher dieses Oel eliminirt werden kann, und zwar mit sehr geringen Kosten. Die Folge davon ist, daß jetzt Papier und Pappe um ungefähr 50 Prozent billiger hergestellt werden kann, als bisher der Fall war.

— **Ein merkwürdiger Streit** wurde vor dem Bundesamt für das Heimathwesen kürzlich zu Ende geführt, welcher wegen vier Flaschen Tokayer entbrannt war. Folgender Thatbestand lag diesem Rechtstreit zu Grunde, dessen Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung ist. Leipzig sah sich nach § 28 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 veranlaßt, vor einiger Zeit eine Person, die hochgradig an Tuberculose erkrankt war, zu verpflegen; zur Kräftigung des Erkrankten verordnete ein angesehener Arzt Leipzigs auch vier Flaschen Tokayer. Koppen im Regierungsbezirk Breslau, der Unterstützungswohnsitz des Verpflegten, bezahlte alle Kosten, die Leipzig erwachsen waren, doch die 12 Mk. für die vier Flaschen Tokayer lehnte Koppen ab zu ersetzen, da Schnaps statt Wein hätte verwendet werden müssen. Es kam zur Klage. Der Bezirksausschuß zu Breslau forderte über diese Angelegenheit ein Gutachten von dem Medicinalcollegium ein; dies äußerte sich zu Ungunsten von Leipzig und erklärte, Schnaps habe dieselbe Wirkung wie Wein. Auf Grund dieses Gutachtens wies der Bezirksausschuß in Breslau in der Hauptsache Leipzig mit der Klage ab und verurtheilte Koppen, nur 1,50 Mk. für Schnaps zu zahlen, den Leipzig für den Erkrankten hätte verwenden sollen. Gegen dieses Urtheil legte Leipzig des Princips wegen Berufung beim Bundesamt in Berlin ein. Dasselbe forderte die oberste preußische Medicinalbehörde auf, sich über diesen Fall zu äußern. Dieses Gutachten fiel nun ganz zu Gunsten von Leipzig aus; es wurde darin ausgeführt, daß Schnaps keineswegs geeignet wäre, Wein oder gar Tokayer zu ersetzen. Das Bundesamt schloß sich dieser Ansicht an, hob das Urtheil des Bezirksausschusses zu Breslau auf und verurtheilte Koppen, das Geld für die vier spendirten Flaschen Tokayer zu zahlen.

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.